Her
Slg. Her
46

46

Slg. Her

46.

Slg. Her 46

Die Ahnfrau.

Ein
musikalisches Quodlibet
tragikomischer Natur.

In
einer neu aufgewärmten Versart
bearbeitet

von

Adolph von Schaden.

Zu Ahnen und zu Bahnen
Verrückt gar zu seyn;
Dies schwur zu ihren Fahnen —
Die heut'ge Poesei.

Berlin, 1819.
In Commission der Maurerschen Buchhandlung,
Poststraße Nr. 29.

46

Die Ahnfrau.

Eine

Parodie.

Personen.

Hans von Pferdefuß, Erb- Lehn- und Gerichtsherr auf Ober- und Nieder Apfelmuß.
Grete, seine Tochter.
Kasper von Eisenbeis.
Lückenbüßer, Kastellan.
Kapernaon, Hauptmann von der Landmilitz.
Klotz, ein Landwehrmann.
Trochäus, ein vierbeiniger spanischer Teufel.
Marzibille Grille, eine moderne deutsche Dichterin.
Parzer, ein altdeutscher Schildknappe im Dienste des Trochäus.
Sämtliche höllische Geister.
Verschiedene Thierarten, als: Affen, Esel, Hunde u. s. w.
Netzwerfer, ein deutscher Singvirtuos.
Pfiff, ein Räuber.
Mehrere Landwehrmänner und Diener.
Die Ahnfrau des Hauses Pferdefuß.

Zeit der Handlung: das Jahr 1818.

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

Vorwort.

Daß dem Herrn F. Grillparzer, so unästhetisch auch sein Name lautet, dennoch mehr Anlage zur hehren Kunst beiwohne, als Vielen, die da richten und dichten, dieses ist unsere feste Ueberzeugung, wenn wir gleich der Meinung sind, daß die Wahl des Stoffes zu den Grillparzerschen Erstlingen die allerunglücklichste war. Eine dramatische Kritik niederzuschreiben kann übrigens, wenigstens jetzt nicht, unsere Absicht sein, genug — wir sind aus Gründen gegen Dichtungen, welche der Ahnfrau gleichen, eingenommen, weil wir glauben, daß sie nicht minder den gesunden Menschenverstand als den guten Geschmack beeinträchtigen.

Einem jeden bleibe seine Meynung, und Herr Grillparzer verzeihe demnach fröhlicher Laune, daß sie es wagt, seine Dichtung zu parodiren; — konnten doch selbst Schillers ideale Johanna d'Arc und Lessings weiser Jude einem solchen Schicksale nicht entgehen!

Um den Zorn der Jünger der neuesten majestätischen Schule in der deutschen Literatur, welche unsere Parodie, sie möge nun gelungen sein oder nicht, höhnisch und mit hoch gezogenen Nasen eine Gemeinheit nennen werden, einigermaßen zu dämpfen, wagen wir es hier auf ein Sujet zu einer sogenannten Schicksalstragödie aufmerksam zu machen, welches von einem poetischen Heroen bearbeitet unstreitig ein Non plus ultra des Knall- und Schalleffektes hervorbringen müßte.

In Magdeburg steht noch bis auf diesen An-

genblick ein altes Haus, auf welchem zwei kleine Pferdchen zu schauen sind, welche ein Gegenstand der staunenden Bewunderung reisender Handwerksbursche sind, da den kleinen Pferdchen folgende ehrwürdige alte Volks-Sage zum Grunde liegt. Das bezeichnete Haus wurde einst von einem hartherzigen reichen Manne bewohnt, dessen Frau plötzlich gestorben war ohne daß man wußte wie und auf welche Art. Nachdem die Frau bereits längere Zeit beerdigt war, saß einst noch spät in der Nacht der harte reiche Mann bei einer Flasche Wein und einer Pfeife Taback in seinem Sorgenstuhle.

Horch — da klopft es dreimal mächtig an die Hausthüre, ein Diener wird gesendet um nachzusehen, kehrt aber sogleich bleich und bebend zurück, und meldet die verstorbene Frau sei vor der Pforte und fordere Einlaß.

„So wenig als meine zwei Schimmel aus ih„rem Stalle auf das Dach meines Hauses steigen „werden, ruft nun höhnisch der böse Wittwer aus, „eben so wenig wird meine verstorbene Frau wie„derkehren.“ —

Da macht es plötzlich im Hause trap, trap und als man die Thüre öffnet sieht man ganz deutlich die zwei Schimmel die Treppen hinan nach dem Hausboden klettern um auf dem Dache frische Luft zu schöpfen.

Welch' ein reichhaltiger Stoff für einen modernen Tragödiendichter unserer Zeit! — das Stück könnte die Ahnenschimmel heißen, und Wir getrauen uns zu behaupten daß es unter gewissen Umständen eines rauschenden Beifalles sich zuverläßig würde erfreuen können. Eine kuriose Geschichte — nicht wahr meine Herren!? je nun sie bildet auch die Introduction zu einer Parodie.

Erster Act.

Erste Scene.

(Wohnstube im Schlosse auf dem Landgute des Herrn von Pferdefuß. Im Hintergrunde zwei Thüren. — An beiden Seitenwänden links und rechts, ebenfalls eine Thüre. An einer Coulisse des Vordergrundes hängt ein verrostetes Küchenmesser. Allenthalben große Unordnung. Tabackspfeifen, Damenputz, Bücher, Jagdgeräthe — alles in buntem durcheinander. Auf den zerrissenen Stühlen liegen Jagdhunde von verschiedenen Racen. Später Winterabend. Licht auf dem Tische.)

H. v. Pferdefuß.

(Eine kleine dicke Figur im Schlafpelz und Pelzstiefeln, auf dem Kopfe eine weiße Schlafmütze mit rothem Bande. Er liegt, Taback schmauchend, und eine Zeitung lesend auf dem Sopha. Vor ihm ein Tisch, auf welchem viele Weinbouteillen stehen und ein aufgebrochener Brief liegt. — Pause — nach welcher H. v. Pferdefuß unwillig das Zeitungsblatt auf den Tisch wirft.)

Lauter dummes quatsches Wesen,
Sudeln diese Kerls dahin,
Viele Lügen auch daneben —
Unsinn ohne End' und Zahl.
Werd's in Zukunft auch so machen,
Wie der Herr von Kotzebue:
Keine andre Zeitung halten,
Als das allgemeine Blatt,

Und den Spener aus Berlin. *)
(gähnend:) Schrecklich viele lange Weile,
Hat man auf dem Lande doch;
Wär nur nicht das Podagra
Wollt mich trefflich amüsiren;
In der nahen großen Stadt. — (Pause)
Misgeschick von allen Seiten,
Neckt mich armen alten Kerl;
Bin der letzte meines Stammes,
Habe leider keinen Sohn,
Nicht einmal ein Hurenbalg.

Zweite Scene.

H. v. Pferdefuß und Grete seine Tochter.

(Grete ist in ein höchst phantastisches Negligé gekleidet)

H. v. Pferdefuß.

Was giebt's Neues, liebe Grete?

Grete.

Vater 's ist erschrecklich kalt;
Zu den wollnen dicken Hosen,
Mußt ich armes Mägdlein greifen.

Pferdefuß (seufzend.)

Ach die wollnen, dicken Hosen,
Machen leider nicht den Mann.

Grete.

Immerhin das alte Lied

*) Nach öffentlichen Blättern hat sich H. v. Kotzebue entschlossen außer der allgemeinen, und der Berliner Spenerschen Zeitung kein politisches Blatt mehr zu lesen — um sich nicht tod ärgern zu müssen.

Vom versof'nen Fahnenschmied;
Deine Schuld ist's ja allein,
Daß ich nicht ein Junge bin.

Pferdefuß.

Gretel! menagire Dich,
Sonst wirst mich in Harnisch bringen;
Denn ich bin entsetzlich grob,
Hab' ich erst ein Dutzend Flaschen
Con amore ausgeleert.
Ohnehin hat mir verrücket,
Dieser Brief mein ganz Koncept.
Daß der letzte Pferdefuß,
Plötzlich hat ins Gras gebissen,
Meldet dieses schlecht Papier.
Nun ist's aus mit dem Geschlechte,
Denn ich zeug' nicht Kinder mehr,
Mein einz'ger Sohn (Du weißt es ja)
Als ein Junge von drei Jahren,
Fiel der Bengel in den Bach,
Und ertrank wie eine Ratte.

Grete.

Ja das war recht ungeschickt.

Pferdefuß.

Wahrheit scheint mir bald die Sage,
Die mein Kindsmensch mir erzählt:
Daß die Ahnfrau meines Stammes,
Weil sie eine Vettel war,
In der Höll' nicht ruhen könne,
Bis der letzte ihres Blutes,
Ausgerottet von der Erde.

Grete.

Weingeist spuckt in Deinem Kopfe.

Kinder willst Du immer haben,
Und vergißt es, daß dir lebet
Hier in mir ein Fräulein Tochter.

Pferdefuß.

Schweig, du bist ein Frauenzimmer,
Und mithin ein halber Mensch.

Grete.

Ei, ein schönes Kompliment!
Ob die Männer Väter werden,
Jungfrau doch auch Mutter wird.

Pferdefuß.

Ja, und oft nur allzufrüh. —
Höre Jungfer Naseweis!
Wie mir's scheint hast Du gewartet,
Mit der Liebe nicht — bis ichs erlaubt,

Grete.

Soll ich denn als Jungfer sterben? —

Pferdefuß.

Nein das wäre Jammerschad',
Und die größte Seltenheit,
Wenn in unsern hellen Tagen,
Eine Maid von achtzehn Jahren
Nähm' das Liebe Gut in's Grab.
Trügst Dich aber doch gewaltig,
Wähnst Du einen Zopf zu drehen
Deinem alten Herrn Papa.
Längst gemerket hab' ich's schon,
Daß der Monsiö Eisenbeis,
In dem Herzchen Dir logiret.

Grete.

Na nun, dies ist auch was rechtes,

Macht gewaltig viele Ehre
Deinem Scharfsinn Zweifelsohn'.
Da die Mode jetzt erheischet,
Daß der jungen flicken Tochter,
Erster Freund der Vater sey:
Kann ich's ohne Scheu erzählen,
Wie es kam, daß Elsenbeis,
Eingenistet sich bei mir.
Ging im Wäldchen einst spatziren,
Späth schon als die Sonne sank; —
Fallen mir da ein Paar Bengel,
Plötzlich aus dem Dickicht auf den Leib.
Mußte doch ein wenig schreien;
Fordert es der Anstand ja —
Aus Gebüschen stürzet nun,
Schnell ein feiner Bursch' heraus;
Trug das Haar in langen Locken,
Hatte eine schwarze Kurtka an,
Muskulös war sein Gebäude,
Speckfett auch der weiße Hals —
Jagt er nicht ein Cherubim
Mit dem blanken Flammensäbel,
Meine Feinde fluggs zum Teufel,
Will ich eine Metze seyn;
Und der mit dem schwarzen Rock,
War fürwahr kein blöder Stock,
Nennt sich Herr von Eisenbeis,
Seine Haut ist kreideweiß.
Schamvoll that ich jetzt nun danken,
Meinem Ritter seinen Muth,
Einen Kuß gab ich zum Lohne,
Hätte auch wohl mehr gegeben,
Wenn der Schwarze es verlangt.

Treue Herzen schlossen nun
Einen Bund — belle Alliance.
Der fürwahr so lang soll dauern,
Als es uns gefällig ist.
Darfst dich Vater meines Buhlen,
Schämen nicht auf keinen Fall,
Denn er ist — ein Kavalier.
Große Güter an der Spree,
Könnten seyn sein Eigenthum;
Johanniter kann er werden,
Wenn man Maltha etablirt.

H. v. Pf.

Will der Junker darauf warten,
Thuts mir wirklich Leid um ihn.
Wie soll deine Liebschaft enden,
Dieses sag vor Allem mir? —

Grete.

Eine wunderliche Frage —
Mit der Heyrath denk ich wohl.

H. v. Pf.

Ei mein zuckersüßes Püppchen!
Dieses geht wohl nicht so rasch.
Werde auch ein Wörtchen sprechen,
Dazu wenn du es erlaubst,
Mag ein feiner Zeisig sein,
Dein gerühmter Herr Galant,
Weil er sich man nicht getraut
Mir zu kommen vor's Gesicht.

Grete.

Mußt ihm dieses nicht misdeuten,
Meinem Herrn von Eisenbeis,

Denn der hat kuriose Launen,
Ist ein wunderlicher Kauz,
Und ein Kerl als wie der Teufel
Einer Fräulein Pferdfuß werth.

H. v. Pf.

Nun ich habe nichts dagegen,
Macht's dir Spaß so nimm ihn hin;
Wird sich zeitig überzeugen,
Welche Last er aufgehuckt.

Grete (den H. v. Pf. um den Hals fallend.)

Muß dich küssen alter Vater!
Bist ein braver Pferdefuß.

H. v. Pf (Greten abwehrend.)

Sachte, sachte, Fräulein Tochter!
Greifst ja zu, — als wie ein Ochs.
(nach einer Pause.)
Um die Zeit mir zu vertreiben,
Leyre mir ein Liedchen vor. (er dehnt sich auf dem Sopha.)
(Grete nimmt die Harfe, greift in die Saiten, und singt:)
O du lieber Grospapa!
Liegst wie ein Stockfisch da —

H. v. Pf. (sie unterbrechend.)

Willst du schweigen junger Racker!
Kann das Liedlein gar nicht leiden,
Stimme schnell ein Andres an.
(Grete spielt und singt:)
Muß ich schon sterben,
Bin noch so jung, so jung,
Muß ich schon sterben,
Bin noch so jung.
Wenn dies mein Kasper wüßt,

Daß ich schon sterben müßt,
Thät er sich kränken,
Bis in den Tod Juhe!
Thät er sich kränken — bis in den Tod.

(Bald nach den ersten Akkorden nickt der Alte und schlummert ein. Sobald er schläft, stellt Grete die Harfe weg.)

Grete.

Fest und sanft wie die Marmotte,
Schläft der alte Sünder nun;
Beßres konnte er nicht thun,
Denn ich hab mit meinem Kasper,
Heute noch ein Rendez-vous.

Ich kanns nicht lassen,
Mich selber nicht fassen;
Verrückt ist mein jungfräulicher Sinn
Den Wolken, den Winden
Möcht' ichs' verkünden,
Wie rasend verliebt ich nun bin.
Mir wird's zu enge
In dem Gedränge
Fort in den Kuhstall, wie lastet das Haus!
Dort will ich's dem Treuen,
Entgegen nun schreyen,
In das pechfinstere Dunkel hinaus.
Ich muß mich ergeben auf Leben und Tod
Und ihn zu necken
Ich will mich verstecken —
Im finstern tritt er dann wohl in den Koth. (ab.)

(Pause in der H. v. Pferdefuß sehr vernehmlich schnarcht. Eine Spieluhr schlägt acht Uhr und spielt die Melodie des Liedes: „es kann ja nicht immer so bleiben u. s. w.“ bei dem letzten Thone verlöschen die Lichter; ein Windstoß streift durchs Gemach; Donner krachen; Blitze zischen; Stürme heulen; H. v. Pferdefuß schenkt sich mit geschlossenen Augen im Schlafe ein Glas Wein ein, und leert

es mit einem Zuge. Das Orchester spielt den Marsch des alten Dessauer.)

Dritte Scene.

(Sämmtliche höllische Geister erscheinen Paarweise in seidenen Strümpfen und kompletter Hofkleidung mit gelben brennenden Wachskerzen auf der Bühne und halten einen feierlichen langsamen Umzug auf derselben. Dann erscheint unter Donner und Blitz Trochäus, auf den die Ahnfrau reitet; Parzer trägt den langen Schwanz des spanischen Teufels. Trochäus ist ein vierbeiniges Thier von der Gestalt eines Ziegenbocks; der Kopf mit langen Hörnern geziert gleicht dem des Esels, die Füße scheint er vom Elephanten, den Leib von einem Windhunde und den langen Schweif vom Löwen geborgt zu haben. Die Ahnfrau ist an Gestalt der Fräulein Grete ganz ähnlich, nur trägt sie einen großen Reifrock, einen Kantenkragen und auf der Nase eine Brille, unter dem Arm ein Gesangbuch, in der rechten Hand eine Kourierpeitsche. Parzer trägt die Kleidung des Mittelalters nebst Lanze und Schild. Der letztere ist mit Leipziger und Jenaer Literaturzeitungen überklebt, an der Lanze hängt statt der Troddel der Abdruck eines Exemplars von der Wiener allgemeinen Theaterzeitung, übrigens hat Parzer auch noch eine große Trompete umhängen. Trochäus marschirt stolz und langsam einher, und hebt die Füße sehr hoch auf, so wie die Pferde zu thun pflegen, welche den sogenannten Koller haben; so oft die Ahnfrau den Trochäus mit ihrer Kourierpeitsche einen Lungenhieb giebt, macht dieser einen Seitensprung. Dem Trochäus folgen ebenfalls in feierlicher Procession verschiedene Thierarten Paarweise, als: Affen, Kameele, Stinkthiere u. s. w. Nachdem der ganze Zug die Bühne umkreißt hat, hält Trochäus mit der Ahnfrau auf dem Rücken und seinen Schildknappen zur Seite dicht vor dem Sopha auf welchem der Herr von Pferdefuß liegt, still. — die Musik verstummt. — Pause. —)

H. v. Pf. (unruhig im Schlafe seufzt.)

Ach! Au! Oh!

Trochäus, Ahnfrau und Parzer.

Ach! Au! Oh! —

Sämmtliche höllische Geister und Thiere.

Ach! Au! Oh! —

H. v. Pf. (erwacht, reibt sich die Augen und betrachtet voll Verwunderung die Gruppe.)

Schwerenoth! was wär' denn das —
Schlaf' ich, oder bin ich wach
Bin doch wohl nicht gar besoffen? —
(er erblickt die Ahnfrau.)
Gretel bist du ganz des Teufels?
Reitest ein curioses Thier,
Sieht aus wie ein Geisbock schier.

Trochäus.

Schweig profaner Pferdfuß du!
Höre was ich sagen werde:
Bin der hohe Trochäus mit Gunst,
Längst zwar aus der Mod gekommen,
Doch zu Gnaden angenommen —
Neuerdings nun in der Dichterwelt.
Wer mich nicht respektiret,
Der ist ein gemeines Thier;
Und wird gar stark blamiret,
Allerwärts — dort und hier.
Spanien ist mein Vaterland,
Renne durch die dickste Wand,
Thue auf vier Füßen hinken,
Pfleg' zuweilen auch zu stinken,
Heiße Bestie comme il faut,
Fresse Disteln — faules Stroh.

H. v. Pf.

Pardon! du erhaben Wesen,
Daß für einen Bock dich hielt.
Doch wer ist der Reitersmann,
Mit dem Schild von Löschpapier,
Der dich hehres Thier begleitet?

Parzer (tritt drei Schritte vor, stößt in die Trompete, und spricht dann mit hohem Pathos.)

Stamme aus den schönen Zeiten,
Wo das goldene Faustrecht galt,
Trete auf mit Zuversicht,
Fürchte selbst den Teufel nicht;
Dem Trochäus hab' ich mich ergeben,
Schütze ihn im Tod und Leben.
Splittert meine Lanze auch,
Kann auf meinen Schild ich bauen,
Ist er gleich von Löschpapier;
Stahl und Eisen sind nur Tand,
Gegen diese leichte Wehre.
Sprechen will ich wenig mehr
Wär' ja doch verlohrne Mühe.

(Das Orchester fängt nun wieder an den Marsch zu spielen, der Zug setzt sich in seiner alten Ordnung in Bewegung).

H. v. Pf.

Gretchen! Du sprichst ja kein Wort,
Wohin willst du jetzt nun reiten?

Ahnfrau (Mit unbetonter Stimme).

Zur Hölle.

(Hans v. Pferdefuß stürzt niedergedonnert in den Sessel zurück. Der Zug geht so ab, wie er gekommen ist).

H. v. Pf. (nach einer Weile).

Was war das? — macht man sich Spaß —
Mit dem Herrn von Pferdefuß?
Da soll ja das Donnerwetter! —

(sich plötzlich besinnend, und nach der Stelle hinstarrend wo Trochäus gestanden hatte).

Hols der Henker! 's war doch wohl Ernst,
Ja die ganze grause Hölle,
War bei mir zur Visite;
Wird ganz graulich mir zu Muthe;

Es haben die gnåd'gen Herren
Doch wohl mir nichts mitgenommen.
(In die Höhe greifend).
Pestilenz und grober Hagel!
Wo ist mein Kopf? — ich hab' ihn nicht.
(er fängt an zu weinen).
Mein kluger Kopf, mein armer Kopf,
Wer schafft ihn mir zur Stelle!
(mit lauter brüllender Stimme).
Hůlfe! Hůlfe! kommt herbei! —

Vierte Scene.

(Der Kastellan tritt hastig auf. Er ist in kurze weiße Unterbeinkleider und in eine kurze weiße Schlafjacke gekleidet, die nakten Füße stecken in niedergetretenen Pantoffeln, auf dem Kopf trägt er eine Schlafmütze, in der Hand eine brennende Lampe.

H. v. Pf. Kastellan, gleich darauf Fräul. Grete.

Kastellan.

Was ficht meinen gnåd'gen Herrn an,
Warum denn belieben, Ew. Gnaden,
Zeter = Mordjo zu schreien?

H. v. Pf.

Alter Esel! sieht er nicht,
Daß der Teufel hat geholet,
Mein hochadeliges Haupt.
(Fräul. Grete kömmt gelaufen, sie hat unterwegs einen Schuh verlohren.)

Grete.

Kinder sagt was ist denn los?
Hier ist ja ein Mordspetackel.

Kastellan.

Jammer, Jammer ohne Maaß
Ew. Gnaden sind verrůckt geworden.

Grete (lachend).

Pah. — Es hat der Herr Papa,
Wohl zu tief ins Glas gesehen,
Dieses ja nichts seltnes ist.

H. v. Pff.

Du Kröte, bist an allem schuld,
Wer hieß Dich auf einem Geisbock reiten,
Und zu stören meine Ruh'?

Grete (verwunderungsvoll zum Kastellan.)

Er hat Recht doch wohl gehabt,
Vater, der ist überschnappt.

H. v. Pff.

Leugne nur, es kann nichts nützen,
Meine Augen die sind klar,
Wenn ich auch betrunken war;
Dort an jener Stelle saßest Du,
Auf dem sonderbaren Bocke,
Eine Peitsche in der Hand,
Und ein Sangbuch unterm Arm —
Nie werd' ich das Bild vergessen;
Beim Pharotisch und Anders wo,
Schwebt es mir wahrhaftig vor.

Grete.

Aus dem Kuhstall komm ich eben. —

H. v. Pff. (sie unterbrechend).

Es ist nicht wahr — Du Lügnerin!

Grete.

Hätte ich gelogen wirklich,
Wär es nicht das erstemal;

Aber wahr ist — was ich spreche,
(auf den Kastellan deutend)
Frage nur den alten Narren da.

Kastellan.

Ja, fürwahr, mein gnäd'ger Herr,
Ja das Fräulein war im Stalle;
Eingeschlossen war sie auch,
Warum — weiß ich nicht zu sagen.

H. v. Pff. (vor sich hin)

Nun ists klar, ich war besoffen,
Lag auch auf dem Rücken wohl,
Darum hab' ich schwer geträumet.

Grete.

Es giebt gar lebend'ge Träume,
Junge Mädchen haben deren auch.
O! ich hab' es oft erfahren,
Wie die Sinne, aufgeregt,
Gar so schwer zu dämpfen sind,
Doch man trifft für alles Mittel,
In der klugen schönen Welt.

Gestern nur, mein Vater, ging ich
In des Zwielichts matten Strahl
Durch den alten Ahnensaal.
In der Mitte hängt ein Spiegel
Halb erblindet und voll Flecken,
Stille steh' ich, seh' hinein —
Müßte sonst kein Mädchen seyn.
Plautz stach mich ein großer Floh,
In den werthesten Popo —
Fahre schnell mit beiden Händen,
Nach dem Schmerzensplätzchen hin,
Da, — Ihr müßt nicht lachen Kinder!

Wie ich senke meine Hände,
Um dem Floh sein Recht zu thun,
Da erhebt mein Bild im Spiegel
Seine Hände an den Kopf,
Und mit keinem kleinen Schrecken,
Seh' ich in dem alten Glase
Meine Larve sich verzerren,
Das Gesicht, es bleibt dasselbe
Und doch anders, ach, ganz anders —
Hab' ich sieben Männer einst begraben,
Seh' ich doch noch hübscher aus.
Keine Zähne in dem Munde,
Sommersproßen, Leberflecken,
Hasenscharten, dicke Warzen,
Rothe Augen, Tabacksnase,
Spitzes Kinn und blasse Wangen,
Dicke Nase, lange Ohren,
Haare roth, wie ächter Scharlach,
Busen platt als wie ein Brett —
Glotzen aus dem Spiegel raus.
Und mit Scham muß ichs gestehen,
Dennoch glich mein eigen ich,
Dieser rothen alten Donna.

Kastellan.

Ach die Ahnfrau!

H. v. Pf. (vom Stuhle aufspringend und schnell ein volles Glas leerend).

Ahnfrau?!

Grete (verwundert).

Schau! schau!

Kastellan (zu Grete).

Saht Ihr nie ihr Bild im Saale,

Häßlich so wie Ihrs beschriebt,
Euch so ähnlich, gnäd'ges Fräulein,
Gleich als hättet Ihr dem Maler,
Leiblich wie Ihr seyd, gesessen?

Grete (heftig).

Schweig er, denn er ist ein Esel.

Kastellan.

Esel hin und Esel her —
Hätt's geglaubt doch nimmermehr,
Daß die alte Sage wahr.

H. v. Pf.

Laß es Alter! dich nicht irren,
Und erzähl das Mährchen mir.

Grete.

Giebt es doch Etwas zu lachen.

Kastellan.

Nun, die Ahnfrau eures Hauses,
Jung und lüstern, wie sie war —
Grete, so wie Ihr, geheißen
Galant und Lustig so wie Ihr
Mußte einen alten Pferdfuß nehmen,
Der ein alter Bock schon war,
In des gnäd'gen Herren Jahren.
Langeweile plagt das Weibchen,
Tag und Nacht ohn' Unterlaß;
Kam geritten eines Tag's,
Ihr Herr Vetter, Horst von Plunder
Der ein junger Offizier,
In der nahen Stadt logirte.
Plunder war ein schöner Kerl,
Zog die Hosen stramm zur Höhe,

Trug

Trug auch eine große Feder,
Auf dem hohen breiten Hute,
Sah wie eine Puppe aus.
Bringt Ihr Stroh und Feu'r zusammen,
Thut das Ding Euch nimmer gut.
Und das Stroh war Herr von Plunder,
Flamme war die Ahnfrau gleich;
In den Armen ihres Buhlen,
Fand sie einst der Herr Gemahl.
Hahnreischaft war keine Ehre,
Wie in unsern hehren Zeiten,
Vor dreihundert Jahren schon.
Seine Hörner nun zu rächen,
Greift nach einem Küchenmesser
Schnell der Herr v. Pferdefuß;
Strafend selber das Verbrechen,
Stößt er ihr ins Herz das Messer,
Welches dort in jener Blinde
Ihr nun aufgehangen seht,
Zum Gedächtniß dieser That.

Grete.

Das ist eine schöne Farth,
Ja der Herr von Pferdefuß,
Der war man ein grober Lümmel.

Kastellan.

Und der Geist der Ahnenfrau,
Der hat keine Ruh' und Rast,
Bis den letzten Pferdefuß,
Einst der Teufel hat geholet.
Und wenn Unheil droht dem Hause,
Steigt sie aus der Höllen-Klause,
Heulend wie ein kranker Pudel,

Dann herauf in Menschen Strudel.
Uebel kann voraus sie sehen,
Ab es wenden kann sie nicht.

H. v. Pf.

Geht ihr da genau ganz so,
Wie der Staatenruder Lenker'n.

Grete.

Und das ist es —?

Kastellan.

Nein nicht alles,
Denn das Beste kömmt erst noch.
Mit der Ahnfrau todtem Leibe,
Ward des Leichtsinns Keim begraben,
Aber nicht des Leichtsinns Frucht.
Ihres Schooßes einz'ger Sohn,
Den Ihr unter Euren Ahnen
Unter Euren Vätern zählt,
Der war eigentlich entsproßen
Aus den Lenden des von Plunder,
Und mithin sind Ew. Gnaden,
Also auch ein alter Plunder,
Und hier dieser junge Zunder,
Trägt das Plunderblut im Herz.

H. v. Pf.

Kerl dich soll der Teufel holen. —

Kastellan.

Macht doch nicht ein solch Spektakel,
Glaubt in mancher Ahnentafel,
Ist ein solcher Plunder los;
Um die Race rein zu halten,
Wärs beinahe nöthig wohl,

Stracks ein Protokoll zu nehmen,
Wenn der Herr die Gattin — küßt.

Grete.

Lieber Vater! wär' es möglich,
Daß wir Plunder allesammt? —

H. v, Pf.

Möglich ist es freilich wohl,
Denn die Weiber taugten wenig,
Vor Dreihundert Jahren schon.
(Entferntes Getöse).

Grete.

Welcher Lärmen vor dem Thore?

Kastellan.

O Jemine, o Jemine!
Wenn nur nicht die Ahnfrau kömmt,
Um mich bei dem Kopf zu zausen,
Denn die Damen leiden's nicht
Wenn sie auch schon längst begraben,
Daß man wahr von Ihnen spricht.

Fünfte Scene.

(Kaspar v. Eisenbeis stürzt wankend mit verworrenem Haar; und aufgerissenem Wams, einen zerbrochenen Degen in der Rechten, herein. Er ist so gekleidet, wie er oben von Grete beschrieben wurde).

Die Vorigen und K. v. Eisenbeis.

Eisenb.

Mord = Heiducken = Element —
Kreuz Kroaten = Sapperment!
Wollte daß der Donner schlüg',
Zehn mal tiefer in die Erde,

Als ein Haase laufen kann
In dreihundert sechzig Tagen.

Kastellan.

Nun was wäre denn das so —
Flucht der Herr nicht wie ein Heyde?
Wir verbitten Uns den Spaß,
Haben Concordat geschlossen
Mit dem heil'gen Herrn zu Rom.

Eisenb.

Würden Heil'ge selber fluchen,
Ging' es Ihnen so wie mir;
Eine schöne Polizei,
Habt ihr da im Lande;
Ward von Räubern angepackt,
Dort auf off'ner Heeresstraße;
Doch die werden denken an mich,
Hab' ich doch mit einem Schlage
Hingedonnert ein ganz Schock,
Wenn die Kerls nicht jetzt noch leben,
Sind sie alle mausetod.

Grete.

Tapf'rer Kaspar siehst du nicht,
Daß die Grete auch hier weilet?

Eisenb.

Sei gegrüßt mein holder Schatz!
Werd' Dir geben einen Schmatz,
Wenn ich mich hab' restauriret.
(wirft sich in den Stuhl, schenkt Wein ein und trinkt).

H. v. Pf.

Das ist ja ein grimm'ger Squire,
Toller als ein wilder Stier,

Ja so wahr ich Ritter heiß,
Das ist Monsieur Eisenbeis.

Eisenb.

Altes Haus Du hast's errathen,
Nun sag an, wie nennt man Dich?

H. v. Pf.

Bin der Hans von Pferdefuß,
Ober = Nieder Apfelmuß, —
Heißen meine Rittergüter,
Bin darauf der erste Miether.

Eisenb.

Blitz und Hagel was ist das,
Wie! Ew. Gnaden sind Papa
Von dem Fräulein Grete hier?
Hab' die Ehre sie zu kennen,
Lange schon und ganz genau.

H. v. Pf.

Ist mir auch nicht unbekannt,
Daß sie hat auf eigne Faust
Sich verplembert mir nichts dir nichts,
An den Herrn von Habenichts,
Konnten mir die Ehre gönnen,
Auch zu fordern mein Konsens,
Eine Hand wäscht ja die andre;
Bin ich gleich ein Souverain,
Bin ich deshalb kein Tyran.
Doch die Jugend Uns'rer Zeit,
Macht es nun einmal nicht anders,
Drum empfangt hiermit Pardon,
Führ' der Herr die Maid nach Haus,
Mach' mir wahrlich nichts daraus,

Will sie so kein and'rer haben,
Drum sey Du mein Schwiegersohn.
(er fängt an zu weinen und umarmt höchst gerührt den von Eisenbeis).

Eisenb.

Hoher, edler Pferdefuß,
Ja Du suchest Deines Gleichen,
Denn Du bist die Grosmuth selbst,
Onkel Warm*) er muß dir weichen,
Denn Du bist des Hochsinns Ideal,
Besser noch, als — Brittaniens Stahl.

Grete.

Kaspar! lieber Herzens Kaspar!
Mach doch nicht so dumm Gewäsch,
Wirf dich nieder auf die Kniee,
Zu des besten Pferdfuß Füßen,
Denn des Herrn von Lafontaines,
Hohe hehre Helden = Seelen,
Pflegen in dergleichen Fällen,
Es zu machen auf die Art.

Eisenb.

Bis der Pfaffe seinen Segen,
Nicht gesprochen über uns;
Bin ich allerliebste Grete!
Stets Dein Sklav nach Sitt' und Brauch.
(Eisenbeis und Grete knieen nieder).

---

*) Unter dem Titel: Onkel Warm und sein schönes Mümchen erschien im vorigen Jahrhunderte ein Roman, der viel Feuer machte. Allein der Onkel Warm theilt mit vielen seiner Brüder gleiches Schicksal, er ist — vergessen.

H. v. Pf. (feierlich.)

Nun empfanget meinen Seegen,
Vieles möchte ich Euch sagen;
Manche Lehre geben noch,
Weiß aber leider jetzt nichts mehr.

(Eisenbeis und Grete stehen auf.)

H. v. Pf.

Gebt Euch nun der Liebe Kuß,
Wie es einem Brautpaar ziemet.

(Eisenbeis und Grete embrassiren sich.)

Eisenb.

Holde Braut! hier hast 'n Schmatz,
Wenn's auch nicht der erste ist,
Soll's doch nicht der letzte sein.

H. v. Pf. zum Kastellan.)

Was steht er da, wie — ein Stock,
Kann er denn nicht Vivat rufen?

Kastellan (laut schreiend.)

Nun wohlan denn, weil's seyn muß,
Lebe jeder Pferdefuß! —

Grete (zu Eisenbeis.)

Hörst du unsre Unterthanen,
Nehmen voll Enthusiasmus,
Unsere Verlobung auf.

Eisenbeis.

Daran thut das Volk recht wohl.

(man hört pochen.)

H. v. Pf. (ängstlich zum Kastellan.)

Hörst du leise pocht es wieder,
Wenn's nur nicht die Alte ist.

Kastellan.

Diesmal hat es keine Noth,
Denn das pochen kömmt vom Meister,
Der die Musik dirigirt,
Und bedeutet weiter nichts,
Als daß geht das singen los;
Denn es heischt's einmal die Mode,
In dem Traurspiel neu'ster Zeit
Darf nie fehlen Sing und Sang.

Sechste Scene.

(Netzwerfer tritt in alt pohlnisches Kostüm gekleidet rasch auf.)

Netzwerfer und die Vorigen.

Netzwerfer (er singt nach der Melodie: „Dort vergiß leises Flehn, süßes Wimmern" die folgende

Arie.

Dort draußen unter Laub dichten Eichen,
Sah ich schnell mich von Räubern erreichen,
Und der Uebermacht mußte ich weichen,
Sie nahmen meine Uhren und Geld;
Die groben Lümmels schlugen in Stücken,
Ihre Knitttel auf des Sängers Rücken,
Ich aber zog mich zurück wie 'n Held.
Mußte fluggs rennen und laufen,
Mußte viel busten und schnaufen
Konnte kaum zu Athem kommen:
Doch der Muth — er gab mir Schwingen
Mit Gefahren mußt ich ringen,
Und der Blätter leises Sausen,
Und des fernen Stromes Brausen,
Konnten mir nur Furcht eingeben,
Meine Glieder hört ich beben,
Und mein Herz das fühlt' ich schlagen,

Beine wollten mich nicht tragen;
Kam da endlich an die Pforte,
Hier zu diesem alten Nest,
Doch wozu so viele Worte,
Dies ist meines Leidens Rest.

Kastellan.

Was denn geht uns dieses an,
Wer ist der Herr, was will der Herr?
Läuft man da ganz ungeniert,
In Unsre Residenz herein,
Muß man Red' und Antwort geben.

Eisenb.

Scheint ein schmutzger Jüd zu sein,
Aus dem nah' gelegnen Polen.

Grete.

Gott bewahr' das kann nicht sein,
Denn sein Hemd ist weiß und fein.

H. v. Pf.

Stolz verwegen sieht er aus,
Ist wohl gar ein Edelmann,
Reist nach seinen fernen Gütern,
Die nicht weit vom Monde liegen
Geht aus Sparsamkeit zu Fuß,
Schreibet Abentheuer nieder,
Läßt in Leipzig sie dann drucken
Dieses macht die Kosten gut.

Kastellan (zu Netzwerfer.)

Warum zaudern, warum schweigen —
Wer ist der Herr, was will der Herr?

Netzwerfer.

O mein Nam' ist weltbekannt,

Ja — Netzwerfer bin ich genannt.

Kastellan.

Diesen Namen kenn ich nicht.

H. v. Pf.

Geht uns Allen eben so.

Netzwerfer.

Ist es möglich — Ihr Barbaren!
Hättet nie von mir gehört? —
Bin der hoch berühmte Sänger,
Der in einer großen Stadt,
Die sich Perle Deutschland's nennet,
Schändlich ohnlängst ward blamiret,
Von der dummen rüden Schaar.
Wandre nun in's hehre Polen,
Wo man hohen Kunstsinn wahrt;
Gold und Ehre wartet mein,
Giebt ja dort noch reiche Männer.

Kastellan.

Ja es giebt dort allerlei,
Große und auch kleine Dinger.

Netzwerfer.

Brach ein Rad an meinem Wagen,
Mußt zu Fuße gehn im Wald,
Ward von Räubern angefallen,
Und beraubt wie ich erzählt;
Bitte nun den Herrn der Burg,
Höflichst um ein Nachtquartier,
Will bezahlen alles baar,
Denn wenn jetzt schon ratzenkahl,
Ist die Kunst mein Kapital,
Und ich bin kein armer Mann,

Kontrahire Schulden nie,
Wie es die Kollegen machen.

H. v. Pf.

Freund! sollst Alles gratis haben,
Freß' und sauf Er, was er will.
Große Herren müssen thun,
Als ob sie Beschützer wären,
Von der Kunst und Wissenschaft,
Wenn sie beyde auch verachten.

Netzwerfer (indem er sich an den Tisch setzt einschenkt, und trinkt.)

Lasse mich nicht lange nöthen,
Ziemt sich nicht für ein Genie;
Blöde sein und zu bescheiden,
Dies war meine Sache nie.

Siebente Scene.

(Mademoiselle Grille in phantastischem Reisekleide stürzt ächzend auf die Bühne.)

Mad. Grille und die Vorigen.

Mad. Grille.

Zu Hülfe, zu Hülfe — sonst bin ich verlohren.
Zu Hülfe sonst geht meine Unschuld verlohren —
(sie wankt nach dem Sopha und fällt in Ohnmacht.)

Kastellan.

Kuriose Dinge gehen vor,
Unser Schloß scheint wie bezaubert.

H. v. Pf.

Vor Verwundrung weiß ich nimmer,
Ob ich ein Jung' ein Mädchen bin.

Eisenb.

Das Weibsstück scheint verrückt zu seyn;

Netzwerfer.

Kann darüber Auskunft geben,
Hab' die Ehre gut zu kennen,
Diese kleine Ohnmacht da.
Nennt sich Jungfer Marcibille,
Des Geschlechtes Nam' heißt Grille;
Ist der deutschen Dichter Freundin,
Komponirt manch feines Stück,
Selbst in eigener Fabrik,
Hat nicht selten vieles Glück
Macht zuweilen Recensionen,
Läßt die Arbeit gut sich lohnen,
Ist ein aufgeblasen Wesen,
Hat den Calderon gelesen,
Ist nicht frei von Weiberlaunen,
Läßt sich gern und oft anstaunen,
Und die Menge sich demüthig neigt,
Wenn sie sich auf hohem Pferde zeigt,
Mit der Keuschheit stehts so so
Steckt dahinter auch ein Floh,
Jungfer kränkelt gar zu oft,
Wer von ihr Genesung hofft,
Der verkennet die Natur,
Auf Grill'n wirket keine Kur,
Doch unsterblich ist die Grille,
Arroganz heißt ihre Hülle.
Meine Freundin ist sie nicht,
Weil ich ihr ins Handwerk pfusche,
Wie die Jungfer hergekommen,
Dieses weiß ich nicht zu sagen.

Kastellan (das ohnmächtige Mädchen betrachtend.)

Steht's dem kleinen Ding nicht an,
Daß es hat so große Gaben;
Mag aber seyn, wie's immer will,
Fordert doch die Christenpflicht,
Beizusteh'n dem armen Kinde.

Netzwerfer.

Flößt ihr nur ein Gläschen ein,
Dies wird wohl das beste sein,
Grille trinket gerne Wein,
Wenn er lauter, stark und rein.
(Kastellan flößt der Marcibille Wein in den Mund.)

Grille (zu sich kommend mit schwacher Stimme.

Wie ist mir — wo war ich, — wo bin ich?

Kastellan.

Auf dem Gute Apfelmuß.

Eisenbeis.

Bei dem edlen Pferdefuß.

Grille.

Apfelmuß! — Pferdefuß! —
Was sind das für rüde Laute,
Schlagen wund das zarte Ohr,
Einer hehren Liedertochter.

H. v. Pf.

Nimms die Jungfer doch nicht übel,
Daß ich heiße Pferdefuß,
Ich kann wirklich nicht dafür?

Grille.

Ist es Traum, ist's Wirklichkeit,

Hab ich jene Schreckensscene,
In der That erfahren denn?

H. v. Pf.

Ja mein Kind! das weiß ich nicht.

Grille.

Nun besinn' ich klarer mich,
Grauser Thaten Zeugin war ich,
In dem Wald nicht weit von hier.

Kastellan.

Dort ist heut der Teufel ledig,
Doch erzähl' das Jungferlein,
Was geschehen eigentlich?

Grille.

Ich Apollos jüngste Tochter
Reise nach der Polonie
Mit ästhetischen Tendenzen,
Denn die Musen rein und fein
Fliehen Allemanien,
Weil die Roheit dort jetzt nistet.
Menschenkenntniß will ich mehren
Reise drum per Diligence —
Fahr den Abend durch das Wäldchen,
Fröhlich noch und guter Dinge,
Denn ich saß im Hinterkasten,
Im Helldunkel eingehüllt,
Neben mir verweilt ein Männchen,
Das feinsinnig unterhält,
Von Philosophien mich,
Deren Doktor er sich nennt;
Im Begriffe waren wir
Zu analysiren eben

Die Natur des Urgenusses —
Plötzlich hält der Wagen still.
Räuber hatten ihn umgeben,
Forderten die Börsen kühn;
Mein Gespann der feine Doktor,
Der verkroch ganz schleunig sich,
Und die Schreckensmänner tasten,
Meine Wenigkeit nun an:
Setzen Scham und Zucht bei Seite,
Bis sie meine Börse finden,
Unter meinem Hemdchen rein;
Zogen dann den armen Doktor,
Schnell aus dem Versteck hervor.
Die Verwirrung klug benutzend,
Lief ich ärmste nun davon;
Irrend lange in der Haide,
Sah im falben Mondenschein,
Ich zuletzt die hohen Zinnen,
Immer nach den Mauren wandelnd,
Kam ich endlich an das Ziel,
Flehe um ein Nachtquartier.

(Netzwerfer lacht.)

Grille (heftig.)

Rohheit höhnt das Misgeschick;
Merke dies du grober Pole:
Hochmuth geht dem Fall' voran.

(indem sie ihn näher ins Auge faßt.)

Ei was muß mein Auge sehen! —
Und ob sich in fremde Trachten,
Deine Arroganz auch kleidet,
Grille's Nam' heißt Seelentreffer,
Ich erkenne dich — Netzwerfer!

Netzwerfer.

Kennst du mich, und zitterst nicht? —
Warst du's nicht du böse Dirne,
Die das Publikum entzweite,
Mit dem hehren Sänger einst?
Deine gift'ge Feder war es,
Die des hohen Künstlers Stolz,
Groben dummen Dünkel nannte,
Und die Meinung drucken ließ.
Fürchte aber meine Rache,
Feile gift'ge Dirne du!

Grille (zu den Anwesenden.)

Könnt Ihrs edle Ritter! dulden,
Daß den feinsten zartsten Sinn,
Eines Unschuld vollen Mädchen,
Höhnet ein so grober Kerl?
(Pause.)
Zögert ihr mich jetzt zu rächen,
Bin ich selbst die Nemesis.
(Sie rennt auf den Sänger zu, und macht Miene ihn mit ihren Nageln die Augen auskratzen zu wollen.)

H. v. Pf. (dazwischen tretend.)

Kinder es ist Gottesfriede,
Jeden Schabes in der Burg,
Drum verbitt ich Thätlichkeiten;
Seyd Ihr erst im Freien wieder,
Schlagt Euch meinetwegen tod.
Woll'n uns auf die Ohren legen,
Ist's gleich noch nicht Schlafens Zeit;
Kriecht der Weise jede Stunde,
Doch vergnügt ins' warme Nest.

Grille.

Unter einem Dache schlaf' ich

Nim-

Nimmerhin mit jenem Grobian.

H. v. Pf.

Sind doch ganz kuriose Leute;
Nun wenns denn nicht anders ist,
Führ' er alter Lückenbüßer,
Die Mamsell in's Nebenhaus.
(zu Grille.)
Bitt' die Thüre zu verschließen,
Denn in meinem Territoire,
Pflegts geheuer nicht zu sein,
Kann auf keinen Fall einstehen,
Wenn Etwas gestohlen wird.

Grille (zum Kastellan.)

Venez Monsieur Lückenbüßer!
Die Gesellschaft ekelt an.
(sie greift den Kastellan unter den Arm und geht ab.)

Eisenb. (bei Seite.)

Ei die Kleine ist nicht übel,
Ob mit ihr wohl was zu machen? —
Will mein Glück einmal probiren,
Toujours Perdrix tauget nicht. (er schleicht nach.)

Grete (bei Seite.)

Kasper geht auf bösen Wegen,
Machte mir nicht viel daraus,
Blieb der schöne Sänger hier;
Doch der wandert morgen weiter,
Drum muß ich zum Rechten seh'n. (ab.)

H. v. Pf.

Er mein Freund! hat eine Stimme,
Stark und rein, die mir gefällt,
Weil ich liebe Musika;

Bitte schön vor'm Schlafengehen,
Sing' er mir ein Liedlein vor.

Netzwerfer.

Künstler haben ihre Launen.
Nein fürwahr ich thu' es nicht,
Denn gerade weil sie bitten,
Will und werde ich nicht singen.

H. v. Pf. (unwillig.)

Will er nicht — so laß Ers bleiben,
Sag' ich ihm doch rund heraus,
Daß er ist ein großer Narr. (ab.)

Netzwerfer (allein, — lachend.)

Ha, ha, ha! die Thoren meynen,
Jeder Künstler sei ein Sklav.
(Pause.)
Habs gesehen ganz genau,
Daß das Fräulein Pferdefuß,
Feuerblicke mir gespendet,
Wenn sie mir auch nicht gefällt,
Schmeichelt Mädchens Beifall doch,
Meiner lieben Eitelkeit,
Will ein Abentheur'chen wagen,
Weil ich just bei Laune bin.
(indem er ein Glas Wein leert, singt er die folgende Arie.)
Treibt der Champagner
Das Blut erst im Kreise
Dann giebts ein Leben,
Herrlich und hehr!
Artige Mädchen
Führ auf der Reise,
Wo ich sie finde,
Zur Wonne daher!

Hier gilt, ihr Damen
Mein Stand, mein Namen!
Pohlnisch und Steyrisch,
Russisch und Preußisch,
Liebt mich und küßet
Die Kreuz und die Queer.
Ist dies vorüber
Folget mir Liebchen,
Mit Wonne und Ach,
In's Seitengemach!
Ja eine Grete
Wollt' Ihr, ich wette
Zählt mein Register
Heute noch mehr.

(er geht ab der Vorhang fällt.)

Ende des ersten Aktes.

Zweiter Akt.

Erste Scene.

(Dieselbe Stube wie im vorigen Aufzuge. Auf dem Tische stehen noch die leeren Weinflaschen; Gretes Harfe lehnt an der Wand. Dichtes Dunkel. Grete tritt mit einem Lichte in der Hand sehr erhitzt ein.

Grete.

Ach was mußte ich anschauen,
Durch das kleine Schlüsselloch;
Auf dem Sopha saß der Kasper,
Neben ihm die Dichterin.
Kosen sah ich sie zusammen,
Und ach! — Etwas Andres noch.
(zum Publikum.)
Sind die Männer alle Schlingel,
Taugt denn Keiner was?
Brechen Alle ihre Schwüre,
Wahret Keiner treue Liebe? —
Rache kocht in meinem Busen,
Gleiches möchte ich vergelten,
Mit dem Gleichen gar zu gern;
Wenn doch nur der Sänger käme,
Doch der Kerl er scheint ein Stock! —

Schlafen kann ich itzt unmöglich,
Mit dem aufgeregten Sinn
Sanfte Töne meiner Harfe,
Mögen dämpfen diese Wuth.

(Sie ergreift die Harfe, singt und spielt.)
(Arie aus dem Pumpernickel.)

Grete.

Entzückend sind die Freuden,
Wenn man recht feurig liebt,
Doch Niemand ist zu neiden,
Weil Sorge ihn umgiebt. —
Es ängstigt uns, man weiß nicht, was,
Es quält uns ohne Unterlaß,
Das Herz pocht unruhvoll,
Ja, selbst der Schlummer flieht. —
Der wird mich leicht verstehen,
Dem Lieb' im Herzen glüht.

In jenen Augenblicken,
Wo man sich zärtlich küßt,
Durchströmet Uns Entzücken,
Die Schmerzen sind versüßt. —
Entschwunden ist des Kummers Spur,
Und ringsum lächelt die Natur,
Vergessen ist der Schmerz! —
Ja Liebe! Dir allein,
So sehr du mich auch quälest,
Will ich mein Leben weih'n.

(Während Gretens Gesang ist Netzwerfer eingetreten, und von dem Fräulein nicht bemerkt im Hintergrund stehen geblieben, so wie die Arie geendet ist, tritt er vor).

Zweite Scene.

Grete und Netzwerfer.

Netzwerfer (in die Hände klopfend.)

Brava! Brava! mia cara!

Singen ja als wie ein Engel,
Könnten Prima donna werden
Am Theater an der Wien.

Grete. (Verbirgt, als sie den Sänger ansichtig wird, mit Mühe eine freudige Ueberraschung, und stellt sich zornig).

Sind sie toll, Herr Liedersohn!
Welche Frechheit — in der Nacht,
In den Saal herein zu dringen? —
Scheren Sie sich gleich zum Teufel,
Unverschämter grober Mensch!

Netzwerfer (stürzt zu Gretens Füßen)

Hehre Blume! duft'ge Rose!
Zürne holder Seraph! nicht,
Denn ich liebe Mädchen! Dich.
Nicht kann ichs mit Worten sagen,
Höre Göttinn! meine Klagen:
Wär' ich doch ein Königssohn,
Theilte ich mit Dir den Thron;
Leider bin ich nur ein Sänger,
Schließt Du Deinen Herzenszwinger,
Stech' ich mich zur Stelle tod.
(Er zieht einen Theaterdolch aus dem Busen).

Grete (sanfter).

Sey der Herr doch nur kein Narr.
Glauben kann ich nimmermehr,
Daß Sie denken, wie Sie sprechen,
Wollen mich vexiren nur.

Netzwerfer.

Teufel soll'n mich Lothweis holen,
Wenn ich nicht die Wahrheit sprach.

Grete.

Angenommen selbst den Fall;
Könnte weiter doch nichts nützen,
Denn ich bin verlobte Braut; —
Morgen ziehen Sie von dannen.

Netzwerfer.

Aechte Lebensklugheit Mädchen!
Lerne von dem Liedersohn.
Ob Wir uns nur Stunden sehen,
Helas! tant mieux pour nous!
Ob Du jenen Bären freiest,
Mit der schwarzen Kurtka noch,
Eh bien! C'est bon pour vous!
Doch was thut denn dies zur Sache.
Pflücken muß man Blümchen schnell,
Welche an dem Wege stehen,
Wer's nicht thut, der ist — ein Thor.
Leben laß Uns süße Stunden,
Stunden für die Ewigkeit, —
Scherzen, küssen, tändeln, kosen,
Liedlein singen, lustig sein; —
Falsche Schaam, sie fahr' zum Teufel,
Wonne sie umfange Uns.

Grete.

Honigseim scheint Ihre Rede,
Doch verführt sie mich nicht ganz;
Denn ich kenne ja Euch Männer —
Schweigen könnt Ihr wahrlich nicht,
In dergleichen Extra Fällen,
Dies Eu'r größter Fehler ist.

Netzwerfer.

Liebchen unterscheide doch;

Treffend zeichnet Dein Verdacht,
Junge Stutzer, Martissöhne,
Doch ich bin ein Liedersohn,
Bin verschlossen wie das Grab.

Grete (bei Seite).

Ob er wohl die Wahrheit spricht? —

Duett aus Don Juan.

Netzwerfer. Grete.

Netzwerfer.

Reich' mir die Hand mein Leben!
Geh' dort hinein mit mir;
Hier hilft kein Widerstreben,
Ich bin nun einmal hier!

Grete.

Nein, nein ich darfs nicht wagen,
Soll oder soll ich nicht?
Mein Herze fühl' ich schlagen, —
Ob er nicht davon spricht?

Netzwerfer.

Du, die ich mir erkohren,
Du fliehst? ich bin verlohren.

Grete.

Den Kaspar will ich hassen,
Drum muß ich mich jetzt fassen.

Netzwerfer.

O komm!

Grete.

Wohlan!

Beyde.

So laßt }
Komm laßt } Uns ohne Weilen,
Der Lust entgegen eilen!
Die dieser Tag verspricht.

(sie gehen durch die Seitenthüre linker Hand ab).

Dritte Scene.

(Kaspar v. Eisenbeis tritt mit wüthenden Gebehrden auf).

Eisenbeis (drohend gegen die Thüre linker Hand).

Ha Mamsell! Sie sollen sehen,
Daß der Kaspar auch da ist,
Nein zu arg, das bleibt zu arg.
Setzt man Sittsamkeit und Sitte
Schändlich also außer Acht? —
Feines Liebchen lockt zur Lust,
Einen fremden Vagabonden,
In der Nacht ins Kämmerlein —
Ist wohl dies nicht unerhört? —
Alles dieses kömmt vom Lesen,
Daran sind Romane schuld.
Hätt' der alte Lückenbüßer,
Mir das Mährchen nicht vertraut,
Könnt' die Sache — Folgen haben.
Lauschen will ich vor der Hand,
Was die Zwei da drinnen treiben,
Lauschen führt zum wahren Ziel,
Bleibt moralisches Beginnen,
Wenn der Held im Trauerspiel,
Selbst nicht nöthig hat zu schämen
Sich des Horchens an der Wand.

(Er legt das Ohr an die Thüre linker Hand. Pause, nach welcher Eisenbeis mit einem mächtigen Sprunge auf dem Vordergrund der Bühne springt).

Donnerwetter! Blitz und Hagel!
Seufzer schlagen an mein Ohr,
Hörte Stöhnen, Schmachten, Sehnen,
Weit gekommen ist's da schon,
Hurtig Kaspar! auf zur Rache,
Kömmst sonst wahrlich doch zu späth.

(Er zieht vom Leder und nähert sich rasch der Thüre; sie geht auf und die Ahnfrau tritt heraus, mit beyden Händen ernst ihn fortwinkend).

Eisenbeis.

Ach, da bist Du ja, Du Saub're!
Ich bins Mamsell, kennt man mich?
Winke nur, ich werd' nicht gehen,
Kaspar nein der ist kein Narr.
Deinen Polen will ich holen,
Sterben soll der Hundeknecht.

(Die Gestalt tritt aus der Thüre, die sich hinter ihr schließt, und winkt noch einmal mit beyden Händen ihm Entfernung zu).

Eisenbeis.

Ich soll fort? ich werd' mich hüten,
Raus muß er der Pohle, raus!

(er will gegen die Thüre gehen, plötzlich erscheint unter Donner und Blitz Parzer, der den Trochäus am Zügel führt, die Ahnfrau setzt sich mit Würde auf das Thier und reitet langsam ab. Eisenbeis kriecht laut heulend unter den Tisch. Das Orchester spielt einen feierlichen Marsch, so wie die Ahnfrau von der Bühne verschwunden ist, tritt Grete durch die Thüre linker Hand).

Vierte Scene.

Grete und Eisenbeis.

Grete.

Was ist hier im Saale los?

Eisenbeis (unter dem Tische).

Alle gute Geister,
Loben ihren Meister.

Grete (indem sie den Teppich, welcher den Tisch bedeckt, in die Höhe hebt).

Ei sieh Monsieur Eisenbeis!
Sitzt hier unter'm Tisch ganz stille,
Wo denn blieb die Jungfer Grille?

Eisenbeis (unter dem Tische hervorkriechend starr nach dem Flecke hinsehend wo die Ahnfrau verschwand).

Da und dort, und hier und da,
Weilt die Alte überall,
Geh' nach Wien und nach Berlin —
Zieh nach Stuttgard und nach München,
Wirst sie allenthalben finden.

Grete.

Herr ich glaub' Sie sind besoffen.

Eisenbeis (er tritt mit Greten in den Vordergrund der Bühne, während Netzwerfer sachte aus Fräulein Gretens Stube schleicht und sich durch die hintere Hauptthüre entfernt).

Ei bei Gott, ich bin ein Mann!
Gretchen! ach Du weißt es ja —
Doch so muß man mir nicht kommen.
Dort auf jener kleinen Stelle,
Stand ein Geist der schwarzen Hölle,
Glich Dir Mädchen auf ein Haar.

Grete.

Seht da, warum nicht gar,
Kaspar bist ein altes Weib,
Schäm' Dich feiger Hasenfuß!
Doch die Geister sollen ruhen,
Denn Herr Bräutigam von heute,

Haben jetzt zu pflücken noch,
Gleich ein feines großes Huhn.
Meinen Sie, ich weiß es nicht,
Daß Du in der Grille Kammer,
Bist geschlichen in der Nacht?

Eisenbeis.

Ha die Lüge mahnt die Rache,
Deines tiefgekränkten Ritters,
Du Treulose! bist das Beest,
Die den Sänger hat verschlossen,
In der eignen Stube dort,
Doch in seinem rothen Blute —
Will ich kühlen meine Wuth.
(er stürzt mit gezogenem Schwerdte in Gretchens Schlafzimmer.)

Grete (allein).

Ei der Teufel! das ist dumm,
Daß er auf die Spur gekommen,
Doch der gute Mensch entwischte,
Dieses ist ein wahres Glück.
Unverschämtheit holdes Wesen,
Tochter aus Elysium!
Diesmal nur verlaß mich nicht.

Eisenbeis (in der Nebenstube, mit brüllender Stimme).

Stirb' Verräther! fahr' zum Teufel.

Grete (unter die Thüre ihres Schlafzimmers tretend und sodann laut lachend).

Bravo, bravo, tapf'rer Ritter!
Glück auf mein Heldensohn zum Sieg;
Was denn hat mein Bett verbrochen,
Daß es in der Mitt' durchstochen,
Ward durch Ihren kräf'gen Arm?

Eisenbeis (erscheint mit einem durchstochenen Oberbette, und bloßem Schwerdte auf der Bühne).

Ja zum Teufel — sie hat Recht,
Ein erbärmlich Oberbett,
War das Ziel der wüth'gen Rache.

(er schüttelt zornig das Oberbett, daß die Federn auf der Bühne umher fliegen).

Eisenbeis.

Sprich' Treulose! wo ich finde,
Deinen wohl versteckten Buhlen?

Grete (lachend).

Ja da bin ich überfragt,
Mußt ihn Dir schon selber suchen.

Eisenbeis.

Läugne nur Du Sünderin!
Werd' den Schlingel doch noch finden,
Denn versteckt ist er da drinnen,
Will ihn schnell zur Hölle senden.

(er stürzt in Gretens Schlafzimmer).

Grete (allein).

Eifersucht abscheuliche! —
Wie Du Männer doch entstellest,
Wenn Du gut das Mädchen kleidst.
Doch Herr Kaspar soll mir büßen,
Seine dummen Streiche schon;
Denn so lange will ich schmollen,
Bis der Thor ganz reuig sich,
Unter meinen Füßen windet.

(Eisenbeis kehrt aus Gretens Schlafzimmer zurück. er hat sein Schwerdt bereits wieder in der Scheide, und scheint sehr verlegen zu sein).

Grete (höhnisch).

Dem geträumten Nebenbuhler
Ist der Hals ihm schon gebrochen?

Eisenbeis.

Neckend spielt ein böser Teufel,
Heut' mit mir Komödie,
Denn ich sah den Sänger ja,
Hier mit meinen beyden Augen,
Wie er auf dem Sopha saß,
Kann doch nicht verschwunden sein,
Weiß ihn aber nicht zu finden.

Grete.

Eisenbeis! mit Uns ist's aus,
Denn wer meine Ehre kränkte,
Der kann nie mein Gatte sein,
Kein Mistrauen kennt die Liebe,
Wenn sie rein und wahr und klar.

Eisenbeis.

Kosen sah ich aber selber,
Herzenskind den Kerl mit Dir.

Grete.

Truggebild und Phantasie,
Hat geblendet Euer Liebden,
Denn wer rein und wahrhaft liebet,
Hält den Gegenstand der Liebe,
Des Vergehens nimmer fähig,
Wenn der Sinne Gauckelei,
Grause Dinge auch darstellet.

Eisenbeis.

Gretchen! ach verzeihe mir,
Denn ich wußte wahrlich nicht,
Daß ein Nichts für einen Menschen,
In der Welt man halten kann.

Grete.

O sehr häufig kömmt dies vor. —
Könnt' ich aber auch verzeihen,
Ihren niedrigen Verdacht,
Kann ich nimmermehr vergeben,
Ihnen Ihre eigne Schuld.
Wisse Ungeheuer denn,
Daß ich durch die Thür gesehen,
Als Du mit der Mamsell Grille —
Ach ich schäm' es mich zu sagen,
Was Du mit dem Mensch gethan.
Kannst du Bösewicht es wagen,
Kannst Du leugnen Deine Schuld?

Eisenbeis (Greten parodirend.)

Truggebild und Phantasie,
Hat geblendet Euer Liebden,
Denn wer rein und wahrhaft liebet,
Hält den Gegenstand der Liebe,
Des Vergehens nimmer fähig,
Wenn der Sinne Gaukelei,
Grause Dinge auch darstellet.

Grete.

Schweig Elender! nicht misdeute,
Meine gold'ne Worte nun,
Denn sie passen nur auf Männer,
Nicht auf mein ed'les Geschlecht;
Wenn die Männer häufig irren,
Kann die Jungfrau dieses nie.

Eisenbeis.

Ach verzeihen mußt Du wieder,
Denn auch dieses wußt ich nicht.

Grete.

Fort jetzt schnell aus meinen Augen,
Flieh Nichtswürdiger von dannen,
Laß Dich nie mehr blicken hier,
Wenn ich könnte Dir vergeben,
Mag man mich verworfen heißen.

Eisenbeis.

Gretchen! ach ich sterb' vor Gram,
Giebts denn gar kein Mittel mehr,
Dich Du Schöne zu versöhnen;
Schließt Du Frieden nicht mit mir,
Schneid' ich mir die Gurgel ab,
Hab' zu Haus ein scharfes Messer.

Grete.

Kaspar! ach erschreck mich nicht,
Eh' ich solches Uebel stifte,
Muß ich kleiner Schelm verzeihen
Deine Flatterhaftigkeit,
Denn es ist das Loos der Frauen,
Zu vergeben Schl ngels Euch.
Hören muß ich aber doch,
Ob Du dieser Nachsicht würdig. —
Bist Du überzeugt im Ernste,
Daß meine Unschuld unbefleckt?

Eisenbeis.

Reiner ist sie als ein Spiegel,
Darauf leb' und sterbe ich.
(bei Seite.)
Muß nur lügen wie gedruckt,
Um ein Ende zu erreichen.

Grete.

Und gestehst du's reuig ein,

Daß die Treue du gebrochen;
Schwörst du auch bei allen Teufeln,
Daß es war das letztemal,
Daß du deine Pflicht vergessen?

Eisenbeis.

Kindchen! du hast immer Recht.
Schwören will ich nach Belieben,
Viel und wenig wie du willst;
Auch gestehen will ich gerne,
Daß ich über Stränge hieb.

Grete.

Nun um deine Schuld zu sühnen,
Wirf dich hin zu meinen Füßen,
Und versprich es mir im Ernste,
Daß gereuet dich die That.

Eisenbeis (kniet.)

Holde reine Unschuld du!
Ich bekenne weil ich muß:
Daß ein Sünder ich gewesen;
Nur verzeihe diesmal noch,
Wills in Zukunft klüger machen,
Geben dir in Allem Recht,
Dich für infallibel halten.
(indem er aufsteht, bei Seite)
Bin ich erst ihr lieber Mann,
Will ich diesen Frevel rächen.

Grete.

Was denn brummst du in den Bart?

Eisenbeis.

Lobte deine hehre Schöne,
Fluchte meinem Leichtsinn sehr.

Grete.

Laß es gut sein, lieber Junge!
Mein Unwille ist versöhnt;
Du hast doch kein schlechtes Herz,
Und ich hoffe, du wirst werden,
Noch ein guter Gatte einst.
Nun empfang den Kuß der Sühne,
Grollen kann kein Mädchen lang,
Mit dem Jüngling ihrer Wahl.

Eisenbeis.

Juchhe! es ist mir vergeben,
Küsse mich du einz'ges Leben.
(Zärtliche Umarmung, während welcher der alte Pferdefuß eintritt.)

Fünfte Scene.

Hans von Pferdefuß und die Vorigen.

H. v. Pf.

Ei, ei, ei, was muß ich sehen,
Ist das Sitte, ist das Brauch? —
Wenn Verlobte Ihr auch heißet,
Ziemt sich nicht Zusammenkunft,
In der Nacht allein im Saale,
Nicht einmal die Thür verschlossen, —
Gebt Ihr da ein Skandalum.

Eisenb.

Zürne theurer Pferdfuß nicht,
Wahrlich sträfliche Begierden,
Führten die mal nicht hieher,
Deinen treu ergebnen Diener;
Denn ein Geist — ein altes Weib,
Die auf einem Bocke reitet,

Aehnlichkeit mit Greten theilet,
Jagte mich durch die Gemächer,
Dieser halb verfall'nen Burg.

H. v. Pf.

Will die Vettel nimmer ruhen? —
Macht es mir denn doch zu bunt;
Morgen geht der Lückenbüßer,
In die nah' gelegne Stadt,
Soll dort Rattenpulver kaufen,
Mag bei der Gelegenheit,
Kapuciner auch mitbringen,
Magnetiseure obendrein,
Sollen mir die Alte bannen,
Aus dem Schlosse meiner Ahnen,
In den großen Wald hinaus.

Eisenb.

Das ist recht, Herr Schwiegervater!
Macht es so — ich bitt' euch drum.

H. v. Pf.

Laß dir mein Herr Schwiegersohn,
Graue Haar' nicht deshalb wachsen,
Denn du weißt es ja doch wohl,
Ueberläst'ge alte Weiber,
Nisten allenthalb sich ein.

Grete.

Lieber bester Eisenbeis!
Stehst dahier im kühlen Zuge,
Mit dem off'nen weißen Hals;
Wenns die Turner auch so machen,
Ist dies eine andre Sache,
Denn die tragen bloße Hälse nur,

Wenn die Sonn' am Himmel steht:
Doch kuhlhaftig *) ist die Nacht,
Drum erlaube daß ich hülle
Deinen schönen weißen Kragen
In das selbst genähte Tuch.
(sie nimmt ein weißes Tuch vom Nähramen, und bindet es dem Eisenbeis um den Hals.)

Eisenb. (bei Seite.)
Jungfer schleicht wie eine Katze,
Um den heißen Brey herum;
Möchte gern vergessen machen,
Ihre saubern Streiche wohl.
(laut.)
Mademoiselle! vous étes obligeant,
Parbleu! je vous rémercie
De tout mon coeur.

Grete (lachend.)
Französisch sprichst du ziemlich schlecht,
Doch ertheil ich dir den Rath,
Wenn Wir nach Palmyra fahren,
Zu dem großen Maskenball,
Sprich nicht oui und sprich nicht non;
Kömmt man doch am besten weg,
Bleibt man dort ganz neuteral:
Denn gewisse grobe Herren,
Predigen Franzosenhaß,
Sprichst du nur ein kleines non
Macht man dich wohl gar verdächtig,
Einer hohen Polizey.

H. v. Pf.
Grete halte jetzt das Maul,

---

*) Preußischer Provinzialismus.

Weil ich in der Laune bin,
Selbst Vernünftiges zu sprechen.
(nachdem er sich geräuspert, zu Eisenbeis.)
Noch bist du mir Kunde schuldig,
Von den — Deinen, deiner Abkunft? —
Eisenbeis wirst du genannt,
An der Spree wardst du geboren,
Johanniter willst du werden —
So erzählte Grete mir,
Aber weiter weiß ich nichts.

Eisenb.

Ist doch weiter auch nichts übrig,
Mächtig waren meine Ahnen,
Ich bin ein verfluchter Kerl.
Immer weiß ich Geld zu schaffen,
Auf die genialste Art.
Vettern leben mir in Lissabon,
Oheims in Brasilien,
Reiche Tanten in Paris,
Die ich Alle, wenn sie sterben,
Unfehlbar beerben muß.

H. v. Pf.

Besser wär's, wenn sie schon tod —
Doch man muß sich darein fügen,
Und das Best' erwarten noch;
Nun es seie wie es will,
Meine Grete wird die deine,
Aber nimm dich wohl in Acht,
Haare hat sie auf den Zähnen,
Und in ihren jungen Adern,
Wallt statt Blut ein glühend Feu'r;

Grete.

Alter Herr! was fällt dir ein,
Wie — verläumdest du dein Kind?

Eisenb.

Schwiegervater! seyd zufrieden,
Will mit ihr schon fertig werden.

Grete.

Kasper! schwatze nicht so dumm,
Siehst du nicht, daß ich erröthe.

Eisenb.

Ei was! dies ist Ziererei.
(Schläge an's Hausthor.)

H. v. Pf.

Führt der Teufel denn schon wieder,
Einen Narren zu uns her.

Grete.

Wenn es nur nicht Diebe sind?

H. v. Pf.

Fürchte nichts du kleines Ding!
Wenn sie in der Nacht dich stehlen,
Geben sie dich doch zurück,
Wenn nur erst der Tag anbricht.

Grete.

Höflichkeit mein liebster Vater,
Ist dein größter Fehler nicht.

Lückenbüßer (kömmt.)

Herr! ein Hauptmann der Militz,
An der Spitz von zwanzig Bengel'n
Fordert Einlaß durch das Thor;

Weil er ins Quartier gewiesen,
Nach dem Schlosse Apfelmuß.

H. v. Pf. (mit dem Fuße stampfend.)

Fisch'chen! Fisch'chen! Höllenfisch!
Geht doch heute gar zu schräg,
Mir dem gnäd'gen Herrn und Meister.
Sänger, Dichter — große Plage,
Und Militzen obendrein,
Daß ist gleich zum Teufel holen!
Wenn sie von der Linie wären,
Wollte mir's gefallen lassen,
Doch Militzen! Baurenkrieger!
Haben keine Conduite,
Spielen nicht das edle L'hombre
Unterhalten Weiber schlecht,
Sind Philister der Bellona,
Fressen Knoblauch auf dem Marsch,
Stinken wie die alten Böcke, —
Ist unnützes quatsches Volk.

Grete.

Schimpfen kann ja doch nichts helfen,
Hör cher pere den schönen Spruch,
Il faut faire bonne mine
à mauvaise jeu.

Lückenbüßer.

Dieses kann ich nicht verstehen,
Sage man es deutsch mir doch.

Eisenb.

Alter Narr das Sprüchlein heißt:
„Saurer Kohl und Fliedermuß,

„Thun sich schlecht zusamm' vertragen,
„In des Menschen großem Magen.

Lückenbüßer.

Muß ich das den Herren sagen?

H. v. Pf.

Nicht doch großer Eselskopf!
(wiederholte Schläge unten am Thore.)

Lückenbüßer (hinter den Ohren kratzend.)

Wenn Bescheid nicht hurtig bringe,
Prügeln mich die Herren durch.

H. v. Pf.

Nun so geh' ins Henkers Namen,
Führ die Hungerleider her.
(Lückenbüßer ab.)

H. v. Pf.

Fräulein Tochter! Allons vite,
Die Militz wird Hunger haben,
Drum bereite große Tafel.

Grete.

Daß bin ich nicht kombafel, *)
Der Sänger und die Dichterin,
Fraßen wie die gier'gen Wölfe,
Die Speisekammer ist nun leer.

H. v. Pf.

Das wird Apostrophe geben,
Hab'n die Herren nichts zu fressen,
Dann ist gleich der Teufel los,
Magen heißt ihr erster Gott,

---

*) Statt: capable.

Dann kömmt die zweite Göttin gleich,
Ist von Adel nennt sich Ehre.

Grete.

Alter Käß und Butterstollen, *)
Sind zur Noth ja auch genug;
Sauren Wein noch obendrein, —
Können sie zufrieden sein.

H. v. Pf.

Wollen sehen, zweifle sehr;
Werd' den Bart recht tüchtig seifen,
Ihnen aus dem Komplimentenfaß;
Viel von Ihrem Muthe sprechen,
Preisen ihre Lorbeerblätter, —
So was lieben alle Helden;
Hilft vielleicht dem alten Käse,
Und den Butterstollen durch.

Sechste Scene.

(Kapernaon mit einem Haufen Landsturmmänner tritt auf. Sie sind alle schlecht und lächerlich gekleidet, ungefähr wie die Raubbeinigen in einer großen deutschen Stadt.)

Kapernaon und die Vorigen.

H. v. Pf. (dem Kapernaon entgegen und ihm traulich die Hand reichend.)

Wackrer Hauptmann! edler Ritter!
Ganze tapfre Heldenschaar!
Seid gegrüßt in meinen Mauren,
Wißt ich bin ein Patriot,
Diene Euch mit Leib und Seele,

---

*) Preußischer Provinzialismus statt: Butterbrodte.

Sagt nur schnelle was ihr wollt,
Theil das letzte Brod mit Euch.

Kapernaon.

Glaub es, glaub es, kenne das,
Hier der Einquartierungszettel.
(er giebt ihm denselben.)

H. v. Pf.

Kommt so späth an lieber Hauptmann!
Seid wohl heute weit marschiert?

Kapernaon.

Seit früh Morgens auf dem Wege,
Hab'n Wir zwei ein Viertelsmeil'
Glücklich nun zurückgeleget.

H. v. Pf. mit Zeichen des Erstaunens.)

Das ist keine Kleinigkeit.
(aus dem Zettel lesend:)
Hauptmann — sieben Offiziere,
Funfzig Mann und dreizehn Weiber —
(seufzend.)
Ei das ist gewaltig viel!
Doch wo sind die Offiziere,
Und die ganze Mann- und Weibschaft denn?

Kapernaon.

Unser erster Marsch zu stark,
Machte krank die guten Kinder,
Sie sind unterwegs geblieben.

H. v. Pf.

Wollt Ihr essen, — wollt Ihr trinken?
Vieles hab' ich freilich nicht.

Kapernaon.

Kenne diese Sprache wohl,

Werden finden, was wir brauchen,
Haben nöthig uns zu stärken,
Fangen müssen wir die Räuber,
Alle die im Walde hausen,
Und in dieser Nacht zwar noch.
Doch zuerst wir visitiren,
Dieses alte Nest hier durch,
Ob wir keine Räuber finden.

H. v. Pf. (beleidiget.)

Hört! mein Hauptmann! — das ist stark,
Ich bin Herr und Meister hier,
Und dabei ein Kavalier,
Glaubt Ihr, daß ich Räuber berge? —
Nur Gastfreundschaft üb' ich aus,
Wie denn anch in dieser Nacht,
Hohe hehre Kunstverwandte,
Eine Sie und auch ein Er,
Unter meinem Dache ruhen.

Kapernaon.

Ei es kam schon öfter vor,
Daß die Mächt'ge Räuber waren,
Und als wie die Ratten stahlen.
Manch' verdächt'ges sah ich schon,
Hier in diesem alten Neste;
Pochen mußt ich eine Stunde,
Bis die Thore man geöffnet.
Hier der Herr im schwarzen Rock,
Ob der wohl ins Haus gehöret?

H. v. Pf.

Ei der wird mein Schwiegersohn,
Ist der Herr von Eisenbeis.

Eisenbeis (zum Hauptmann.)

Und verbitt mir Sticheleien;
Ob mein Rock von schwarzer Farbe,
Wen geht dieses etwas an? —

Kapernaon.

Nun ich habe nichts dagegen,
Geht im bloßen Hemdt herum,
Werd mich wenig darum scheren.
Doch ich will das Schloß besehen,
Herr Baron! wer leitet mich?

H. v. Pf.

Recht muß weichen der Gewalt,
Lückenbüßer führ die Herrn.

Kastellan.

Wohin, wenn ich fragen darf?

H. v. Pf.

Durch der Burg Gemächer alle.

Kapernaon.

Vorerst aber in den Keller,
Denn das ist ein wicht'ger Ort.

Lückenbüßer.

Kommen Sie, ich geh voran.

(Lückenbußer, Kapernaon und sämmtliche Landsturmmänner gehen ab.)

H. v. Pf.

Das ist eine schöne Fliege,
Dem ist's nur ums Glas zu thun,
In den Kampf' er sehnt sich nicht.

Eisenbeis.

Wenn dies Korps die Räuber sehen,
Lachen sie die Haut sich voll,

Denn mit einer Fliegenklappe,
Jagt das Heer man fluggs zum Teufel,
Daran setz' ich meinen Kopf,

H. v. Pf.

Halt ich habe 'n Gedanken,
Der ist wahrlich auch nicht schlecht,
Breit zu schlagen *) diesen Kerl,
Das ist eine Kleinigkeit.
Will den Patrioten spielen
Blos aus reinem Eigennutz,
Wie es mancher schon gethan;
Werde mit zu Walde ziehen,
Mit dem Schlachtenhäuflein da.

Grete.

Vater! du bist wohl nicht klug,
Gegen Räuber willst du streiten,
Und hast kein' Kourage nicht;
Mit dem bösen Zipperlein,
Willst hinaus in kalte Nacht?

Eisenbeis.

Wollt' Ihr meinen Rath auch hören,
Alter Herr! so bleibt zu Haus,
Scheint mir nicht ein Held geboren.

H. v. Pf.

Kinder! laßt Euch doch bedeuten,
Höret meinen Schlachtenplan.
Auf dem schnellsten Renner sitzend,
Ziehe ich dem Heere nach,
Gieb dem Hauptmann einen Klepper,

*) Statt: ihn zu gewinnen.

Der gesunde Beine hat;
Daß der Herr in meiner Nähe,
Gerne bleibt, das glaub ich auch —
In der besten Ordnung geht es,
Auf den Feind gerad nun los,
Kommen wir in seine Nähe,
Nehm ich Reisaus mit dem Hauptmann,
Fluggs und schnell zur rechten Zeit,
Mögen sich die Kerls nun tödten,
Hauen, stechen, beißen, schießen
Was geht dieses uns denn an.
Doch der Hauptmann soll berichten,
Das Gefecht an Unsern Hof,
Soll den Hans v. Pferdfuß nennen,
Ritter ohne Furcht und Tadel,
Lügen allerlei auch noch;
Schenk ich ihm den alten Klepper,
Und zwei Tonnen guten Wein,
Thut er mir schon den Gefallen.
Nun erscheine ich bei Hofe,
Angestaunt von jedermann,
Lächelnd tritt der Fürst entgegen,
Jetzt des Vaterlandes Retter,
Sprechend: tapf'rer Pferdefuß!
Bitt Er eine Gnad sich aus.
Ich mach' einen Katzenbuckel,
Sprech mit leiser Stimme nun:
Wenig ist es, was ich bitte,
Allerhöchster Fürst und Herr!
Schenke nur auf hundert Jahre,
Meinem Stamm Indult auf Zinsen,
Und auch noch auf Kapital.
Wohl gewähr' ich diese Bitte

Du bescheid'ner Mann erwiedert
Ganz vergnügt der gute Fürst,
Weil der Lohn ihn ja nichts kostet.
Kinder: dick sind wir dann durch;
Wenn wir hundert volle Jahre,
Weder Schuld noch Zinse zahlen,
Soll's ein lustig Leben geben,
Auf dem Schlosse Apfelmuß.

Eisenbeis.

Fein durchdacht es bleibt der Plan,
Wenn's ihm nur nicht auch so gehet
Wie's mit vielen Plänen wird,
Welche brechen, eh' sie reifen.

H. v. Pf.

Possen lasset mich nur machen,
Pferdfuß ist ein Pfifikus.

Eisenbeis.

Lebet wohl Herr Schwiegervater!
Kämpfet tapfer um Indult;
Mich plagt jetzt der Katzenjammer, *)
Drum muß ich zu Bette geh'n;
Sind die Helden ausgezogen,
Liebes Gretchen! dann sei so gut,
Bring ein bischen Fliederthee,
An das Bett des armen Kasper.

Grete.

Guter Junge soll geschehen,
Eile nur ins warme Nest,

---

*) Man pflegt ein gewisses Uebelbefinden in einigen Gegenden so zu nennen.

Deck' dich zu bis an den Kragen,
Daß der Katzenjammer weicht.

H. v. Pf.

Gute Nacht Herr Schwiegersohn!

(Eisenbeis ab.)

(Kapernaon, Lückenbüßer und Landsturmmänner kehren zurück. Die Landsturmmänner sind mit vielen Lebensmitteln und Wein beladen.)

Chor der Landstürmer.

Hans von Pferdfuß, der soll leben,
Es lebe sein ganzes altes Haus;
Und sein Keller auch daneben,
Dann sind wir lustig und wohlauf:
Sei uns du holder Pferdefuß gut,
Dann sind wir lustig und wohlauf!

H. v. Pf.

Danke, danke lieben Kinder:
Thut Euch heute was zu gut;
Saufet bis Ihr muthig werdet,
Sauft und sterbt fürs Vaterland.

(zu Kapernaon.

Hauptmann! wißt Ihr wohl was neues,
Hört! ich ziehe in den Streit,
Gegen die vermeßnen Räuber,
In den Wald hinaus mit Euch;
Werd' Euch gute Dienste leistrn,
Dann ich bin im Forst bekannt,
Wie Gelehrte in der Stube,
Wo sie ihre Reisen schreiben,
Hab' manch' Mädchen — manches Wild,
Draußen einst gejagt, geschossen,
Doch die Zeiten sind passati,
Und ich habe ausgedient!

Kapernaon (etwas trunken, umarmt den Pferdefuß.)

Hoher Pferdfuß, edler Ritter!
Ihr seid doch ein ganzer Kerl,
Gleicht Ihr schon dem ältsten Weibe. —
Nun wohlan denn auf zum Kampfe,
Pferdefuß und ich voran!
Zwingen wir den Teufel selber
Zu verlassen sein Logis.

H. v. Pf. (zu Grete.)

Spartas Frauen nachzuahmen,
Gürte Grete mir das Schwert.

Grete.

Zu Befehl mein Herr Papa!
Hol' ich deinen rostgen Sabel.

(sie nimmt ein ungeheur großes verrostetes Ritterschwerdt von der Wand, und gürtet es dem H. v. Pferdefuß über dem Schlafrock.)

Grete (leise.)

Trinke Vater! nicht zu viel,
Möchtest sonst wohl gar vergessen,
Wenn es gilt, davon zu laufen.

H. v. Pf. (laut.)

Sorge nicht mein gutes Kind!
Pferdfuß kennet seine Pflicht.
(zum Kastellan.)
Lückenbüßer hol' er mir
Meine warmen Winterstiefel,
Und den dicken Zobelpelz.
(Lückenbüßer ab.)

Kapernaon.

In der Stille überfallen,
Müssen wir die Räuberbrut;

Tambour rühr er moderato

Seine Trommel in dem Wald.

(er zieht den Degen, Pferdefuß und die Landstürmer thun ein gleiches.)

Chor der Landstürmer (aus Deodata.)

Still! Still!
Auf die Feinde müsse lauern,
Wer ein braver Krieger ist.
Aus den trotzig starken Mauren,
Zieht hinaus die feine List.
Tief im Walde lauscht der Jäger,
Der das Raubthier fangen will,
In der öden Geisterstunde,
Mit der kühlen Nacht im Bunde,
Still! Still!

(der Tambour schlägt die Trommel, das Orchester fällt mit einem rauschenden Marsch ein, Kapernaon und Pferdefuß schleichen Arm in Arm auf den Zehen ab, die Landstürmer eben so. Lückenbüßer folgt mit Pelzstiefeln und einer Wildschur.)

Grete (allein lachend.)

Fällt mir hier das Mährchen ein,
Von den sieben guten Schwaben,
Die zu fangen einen Hasen,
Zogen in das weite Feld. —
Um den Kasper zu versöhnen,
Koche ich jetzt Fliederthee,
Will den Katzenjammer bahnen,
An des guten Jungen Bett. (ab.)

Ende des zweiten Aktes.

Dritter Akt.

Erste Scene.

(Dieselbe Decoration, wie in den beiden ersten Akten. Fräulein Grete tritt mit Licht und Theegeschirr durch die Hinterthüre.)

Grete. (allein.)
(sie singt nach der Melodie des Schweizer Kuhreigens.)

Es sprudelt der Thee, in lieblicher Vase,
Es zieht in die Höh, der Dampf in die Nase;
Mein Kasper! erwache,
Dein Liebchen ist da,
Mein Junge! jetzt lache
Ha, ha, ha, ha, ha!

Und wenn er erwachet in sel'ger Lust,
Da fliege ich hurtig an seine Brust —
Und es ruft aus der Tiefe,
Lieb' Gretchen sey mein;
Ich küsse den Schläfer,
Und nenne mich sein.

(Sie geht durch die Seitenthüre ab.)

Lückenbüßer.
(Im komischen Nachtnéglige, mit einer Schlafmütze auf dem Kopf, tritt ein, indem er singt.)

Das ganze Dorf speißt Hammelfleisch,
Der Küster frißt Kaldaunen,

Die Ente hat 'n engen Steis,
Das Publikum hat Launen.
(er wirft sich auf den Sopha und schläft ein. — Lange Pause, während welcher das Orchester fortspielt.)

Grete.
(aus der Thür rechter Hand tretend.)

Das ist eine schöne Fahrt,
Kasper fort — der Thee ganz kalt!
Ging gewiß zu Jungfer Grillen
Um die Maladie zu stillen.
(sie erblickt den schlafenden Lückenbüßer auf dem Sopha sitzen und rüttelt ihn auf.)
Lückenbüßer, alter Knabe!
Was denn macht er hier im Saal?

Lückenbüßer (indem er die Augen reibt und sich ermuntert:)

Halten Fräulein! Sie zu Gnaden,
Daß ich stehe Schildwacht hier,
Weil es hat der Herr befohlen.
(Schläge an's Hausthor.)

Grete.

Seh' er zu, wer draußen pochet.
(Lückenbüßer erhebt sich gemächlich.)

Grete.

Munter, munter nicht so träge,
Geh' er rasch und öffne er.

Lückenbüßer (indem er langsam abgeht.)

Fräulein! sehen Sie — ich laufe. (ab.)

Grete (allein, — tief seufzend.)

Brautstand! — sind das deine Freuden? —
Ach sie machen wenig Lust,
Zu des Ehstands herben Leiden,
Zu der Jungferschaft Verlust.

(Eisenbeis tritt auf ganz verstört und zerrüttet. Das Halstuch hängt ihm in Fetzen um den Nacken, um den Hals selbst trägt er ein breites rothes Band, welches einen Blutstreif vorstellen soll.)

Zweite Scene.

Grete und Eisenbeis.

Grete.

Bürschen! Bürschen! was ist das?
Er ist mir ein feiner Zeisig;
Hält sein Wort auch auf ein Haar,
Wie ein echter Edelmann,
Wenn er einem armen Juden,
Einen Zahltermin versprach;
Glaub' er leicht nicht loszukommen,
Diesmal geht es ernsthaft her.
(indem sie ihn näher in's Auge faßt.)
Heil'ge Anna! — lieber Himmel!
Menschenkind! wie siehst du aus?
Sieh die schöne weiße Binde,
Die ich dir vorerst geschenkt,
Hängt zerrissen um den Nacken,
Heißt das feine Lebensart?
(sie reißt ihm die Ueberreste der Halsbinde vom Nacken, erblickt den Blutstreifen und weicht mit einem Schrei zurück.)
Gott! verzeih' mir meine Sünden,
Kasper bist du's — ist's dein Geist?
Mit dem blutgen rothen Streifen,
Um den weißen fetten Hals,
Gleichst du jenem Hohenstaufen,
Dessen Schatten Monsieur Spies
Zu der Menschheit großer Rührung,
Hat zur Bühne einst gebracht.
Sprich' mein Junge! was ist das,

Deine Kurtka ist ja naß, —
Ists Burgunder ist es Blut,
Wo denn blieb dein alter Hut?

Eisenbeis.

Laß mich nur zur Rede kommen,
Will ja alles haarklein beichten, —
Wie es einem Christen ziemt.
Angelangt in meiner Kammer,
Hört ich schießen, klirren, schreien —
Und ein solches Mordspektakel,
Zieht mein Herz stets zu sich hin.
Lustig spring ich aus dem Fenster,
Eile nach dem Kampfplatz hin —
Haue, steche, schreie, fluche,
Ob ich treffe Feind ob Freund
Gilt mir wahrhaft ganz tout même, —
Wollt ja blos mein Müthchen kühlen,
Und mich raufen nur zum Spaß;
Plötzlich aber haut ein Racker,
Mir den Kopf vom Rumpf herab,
Daß er an den Boden kollert,
Da erhascht zur rechten Zeit
Ich den armen Kopf beim Schopf,
Setz't ihn an die alte Stelle
Wo er sitzt nun eisenfest,
Doch der rothe Strich wird bleiben,
Das versteht von selbsten sich. —
Als ein Denkmal dieser That,
Soll der rothe Streif auch prangen,
Jetzt in meinem Wappenschild,
Soll das schwarze Feld durchschneiden,
D'runter heiß die Unterschrift:

„Das schönste Wappen in der Welt,
„Ist ein rother Strich im schwarzen Feld.“

Grete.

Und der größte Narr daneben,
Thut in Monsieur Kasper leben.

Eisenbeis.

Grete! das verstehst du nicht,
Es gehört zum Heldenthum
Und zur Ehre der Geschlechter,
Daß ein jeder Kavalier,
An die Zierd des Schildes denke.

Grete.

Nun ich habe nichts dagegen,
Kömmt es nur auf Zierde an,
Will ich dazu auch dir helfen.

Eisenbeis.

Horch, — ich höre Tritte hallen —
Fort!

Grete.

Bleib doch!

Eisenbeis.

Nein, nein, nein!
Horch, man kommt! — Schnell fort, fort, fort!
(er eilt durch die Thüre rechter Hand ab.)

Grete (nach einer Pause, mit dem Kopfe schüttelnd.)

Das kömmt mir nicht kauscher vor.

Dritte Scene.

(Klotz der Landstürmer kömmt, den abgerissenen Zipfel eines weißen Halstuches in der Hand.)

Fräulein Grete und Klotz.

Klotz.

Ihr verzeiht! ist hier mein Hauptmann?

Grete.

Nein mein Freund!

Klotz.

Wo mag der seyn?

Als es in dem Walde krachte,
Suchte er das Weite schnell.
Glaubt' ihn schon zurückgekehrt,
Um der Ruhe hier zu pflegen,
Ruhen thut er gar zu gern.

Grete.

Und mein Vater?

Klotz.

Ist bei ihm!

Habt nicht Angst, mein schönes Fräulein!
Diese Beyde sind in salvo
Und es geht schon alles gut.
Als wir auf die Räuber stießen,
Lief der Hauptmann gleich davon,
Doch wir kämpften ohne ihn,
Als wie brave tücht'ge Bursche,
Der Korporal, der führte uns,
Und der ist ein ganzer Kerl.
Hätt' der Räuberhauptmann nicht
Mit dem Teufel einen Bund

Legte ich in Ehrfurcht jetzt,
Seinen Kopf zu Euren Füßen.

Grete.

Gott! — den Kopf?

Kloß.

Ja, sein Kopf, er lag am Boden,
Kurt der hat ihn abgehaut;
Doch eh' wirs Uns versahen,
Setzt der Räuberkapitain,
Sich das abgeschlag'ne Haupt,
Wider auf den blut'gen Rumpf,
Als ob's eine Schlafmütz' wäre.
Doch den weißen Zipfel hier,
Von der feinen Hemdenkrause,
Glücklich hab' ich ihn erbeutet,
Sende ihn zum General,
Daß er meinen Muth belohne,
Schnell mit einem Ordenskreuz.

(Das Stück des Tuches hinhaltend.)

Fräulein seht den Zipfel hier,
Fein und weiß wie Postpapier,
Zwei Buchstaben zeichnen ihn,
B und E wenn ich nicht irre.

Grete (den Zipfel erkennend).

Ha!

(sie steckt schnell Eisenbeis zerrißene Halsbinde, welche sie noch in der Hand hält, in den Busen.)

Kloß.

Ey ja mein gutes Fräulein,
Glaubt, fürwahr es ist kein Scherz,
Einen solchen Räuberzipfel
Zu erbeuten frank und schnell.

Grete.

Weh!

Klotz (den Zipfel auf den Tisch werfend.)

Da hier wahret mir das Stück,
Bis ich glücklich wiederkehre,
Hebet mir den Zipfel auf. (ab.)

Grete.

Weh mir! weh! — der schlechte Zipfel,
Er gehört, zu — Kaspars Tuch.
(in den Sessel stürzend, und die Hände vors Gesicht schlagend.)

Eisenb. (die Thüre öffnend).

Ist er fort? — was fehlt Dir Grete?

Grete (hält ihm das abgerissene Stück vor, mit bebender Stimme).

Voléur!

Eisenb, (zurück taumelnd).

Ha! —
Nun wohlan! es ist geschehen,
Weil ich bin ein Schinderhannes,
Meide ich Fein Liebchen Dich.
(geht rasch der Thüre zu.)

Grete (aufspringend).

Restez donc! — Du armer Teufel!

Eisenb.

Wär' es möglich, liebe Grete!
Bliebest Du mir dennoch gut,
Trotz des odiösen Zipfels.

Grete.

Zipfel hin und Zipfel her,
Kaspar ich kann Dich nicht lassen,

Wahre Liebe, die ist blind.

(nach einer Pause.)

Wenn ich's recht bei'm Licht betrachte,
Ist die Liebe doch pickant,
Die ich zu dem Räuber hege,
Wer den Karlos Moor gesehen,
Und Rinaldo hat gelesen,
Der kann keinen Räuber hassen;
Auch kann ja gar vieles werden,
Aus dem kleinsten Räuberlein:
Er kann Throne okupiren,
Große Reiche usurpiren, —
Vieles andre kann er noch.

Eisenb.

Ja mein Täubchen! das ist wahr.
Steht auch gar nicht schlecht um mich,
Hab' viel Geld und Brillanten,
Nach und nach zusamm' gebracht;
Werde in das Ausland gehen,
Kaufen dort ein schönes Gut,
Ob man auch ein Räuber war,
Ist man hier und dort willkommen,
Kommt man nicht mit leerer Hand.
Geh' nur mit Du wirst es sehen,
Glänzen werd' ich als Marquis,
Hoch wird man mein Weibchen ehren,
Wenn ich brav zu fressen gebe.

Grete.

Fliehen soll ich?

Eisenbeis.

Nein mein Schatz,
Fliehen nicht — zurück Dich ziehen
In ein aufgeklärtes Land,

Wo man auch den Dummkopf achtet,
Und sich tief vor Räubern bückt,
Wenn sie nur mit Vieren fahren.

Grete.

Giebt es wohl ein solches Land?

Eisenbeis.

Ja mein Kind! Du kannst es glauben,
Solche Länder giebt es auch.

Grete.

Und mein Vater?

Eisenbeis.

Weißt Du nicht —
Was die Bibel davon spricht:
„Du sollst Deinen Vater meiden,
„Folgen Deinem Buhlen nach,
„Wenn er Dich zum Weibe macht.“

Grete.

Ach halt ein!

Eisenb.

Du willst.

Grete (munter).

Ich will.

Eisenb.

Dank Dir aufgeklärtes Mädchen!
Für dein gutes treues Herz,
Doch vor Allem schaff mir Waffen,
Daß sie mich nicht schlagen tod.

Grete.

Waffen kann ich Dir nicht geben,
Denn den einz'gen alten Säbel,

Den es giebt auf Apfelmuß,
Hat mein Vater umgeschnallt.

Eisenb.

Das ist schlimm, bei Gott! — recht schlimm.
(sein Blick fällt auf das alte Küchenmesser, welches im Vordergrunde an der Coulisse hängt.)
Ei sieh' da ein Küchenmesser, —
Besser ist es doch als nichts,
Stech' damit im Nothfall auch,
Mausetod ein Paar Philister.
(er nimmt das Messer von der Wand.)

Grete.

Kaspar laß das Messer hängen,
Damit ward die Ahnenfrau,
Von dem Gatten abgeschlachtet,
Als sie ihm die Treue brach —
Und die alte Sage spricht:
Fluch es klebe an dem Messer,
Unheil führt es stets herbei.

Eisenb.

Dummes Zeug! — nein glaub' es nicht,
Bleibt ein Messer doch ein Messer,
Gleichviel ob ein junges Weib,
Oder eine alte Gans,
Damit abgestochen ward.
(er steckt das Messer zu sich, und stellt eine volle Bouteille auf den Tisch.)
Hier die Flasche heb' mir auf,
Bis ich wieder zu Dir kehre;
Aber nimm Dich wohl iu Acht,
Koste nicht vom Damenschnapps
Den die Flasche in sich schließet,
Denn Wer aus der Flasche nippet,
Trinkt in diesem Leben nimmer;

Solch' Liquere brauchen Räuber,
Und auch andre Leute noch.
Jetzt bestell ich gleich die Post,
Um Dich Gretchen zu entführen;
Wenn Du Schmuck und Baarschaft hast,
Laß die Dinge mit spatzieren,
Man hat deren nie zu viel.

Grete.

Laß mich nur, — ich werd' schon machen,
Kehre nur recht bald zurück,
Und gieb Acht, daß sie nicht fangen,
Guter, lieber Junge! Dich.

Eisenb.

Lebe wohl Du kleines Ding!

Grete.

Mein Rinaldo! lebe wohl,
(Zärtliche Umarmung, Eisenbeis springt hierauf zum Fenster hinaus.)

Vierte Scene.

(Kapernaon tritt auf, er ist betrunken und taumelt ein wenig.)

Kapernaon und Grete.

Kapernaon (singt).

O jerum! o jerum!
Was ist mir geschehen,
O jerum! o jerum!
Was sind dies für Wehen.

O jerum! der Alte —
Mit dem ist es aus,
O jerum! o jerum —
Mit ihm ist es aus.

Grete.

Krächze alter grauer Rabe!
Singe mir dein schwarzes Lied,
Weinst Du über Deinen Muth,
Den Du in dem Kampf verloren, —
Oder fehlt was anders Dir? —
Warum klagt Ihr alter Sünder?

Kapernaon.

Ueber Euern armen Vater.

Grete.

Ueber meinen Vater — wie?
Ist ihm doch wohl nichts geschehen,
Lief er nicht mit Euch davon,
Als im Wald die Büchsen krachten? —

Kapernaon.

Davon ist jetzt nicht die Rede.
Denn vom Strauß, zurück ins Haus,
Ging es in den alten Keller,
Meines Herrn von Pferdefuß; —
Wir probten hier, wir probten da,
Es stieg der Wein zu Kopfe,
Und plözlich fällt der Pferdefuß,
Fräulein! Ihr müßt nicht erschrecken. —

Grete (ungeduldig).

Wohin fiel der Pferdefuß?

Kapernaon.

Ueber eines Fasses Bauch.
Fräulein! Ihr müßt nicht erschrecken —
Denn zwei große Löcher fiel,
Sich bei der Gelegenheit,
Der Ritter in sein dickes Haupt.

Grete.

Jammer, Jammer, ohne End' —
Was muß nun mein Ohr vernehmen;
Lebt mein armer Vater noch?

Kapernaon.

Als sein Blut ich rinnen sah,
Lief ich schleunig gleich von dannen,
Ob er lebt — das weiß ich nicht.

Grete.

Herr Kapitain! — Ihr seyd ein Schaaf.
(laut rufend)
Hülfe! Leute! — kommt herbei!

(Lückenbüßer und mehrere Diener kommen angelaufen, Grete bedeutet leise den Lückenbüßer, welcher sogleich mit den Dienern wieder abgeht: Kapernaon folgt taumelnd.)

Grete (allein).

(sie greift nach der Harfe und singt folgendes:)

Arie mit beibehaltener Melodie: aus Belmonte und Konstanze.

Traurigkeit ward mir zum Loose,
Weil ich Räubers Bräutchen bin,
Gleich der Wurmzernagten Rose,
Gleich dem Gras im Wintermose,
Welkt mein banges Leben hin.
Selbst der Luft darf ich nicht sagen,
Meiner Seele bittren Schmerz!
Denn unfähig ihn zu tragen,
Haucht sie alle meine Klagen
Wieder in mein armes Herz.

Fünf-

Fünfte Scene.

(Lückenbüßer, Soldaten und Diener tragen den Herrn von Pferdefuß in einer leeren Tonne auf die Bühne; er ist noch eben so wie zu Ende des 2ten Aktes gekleidet, um den Kopf ist ihm ein großes Bettuch gewunden. Er singt während er auf die Bühne getragen wird folgende:)

Arie.

Jetzt mach' ich gleich mein Testament,
Ich bin sehr übel dran;
Ach wie es mich im Herzen brennt,
Der Tod packt mich schon an.
Mein armer Magen ist ganz leer,
Gebt mir 'n Humpen Wein doch her!
Jetzt mach' ich gleich mein Testament,
Der Tod packt mich schon an, ja, ja 2c.

Mir hilft nicht Kraut und Medizin,
Bald werd' ich bleich, bald werd' ich roth,
Der alte Rheinwein warf mich hin,
Halb bin ich jetzt schon tod; —
Ich leid an Durst und Hunger sehr,
Bringt Wein mir und Pasteten her.
Mir hilft nicht Kraut und Medizin
Halb bin ich jetzt schon tod 2c.

Grete.

Recitativ aus dem Don Juan.

Dies Blut — diese Stunde — dies Gesicht!
Weh mir — mit Todesblässe ganz bedecket!
Sein Athem ist dahin, kalt seine Glieder!
Ach mein Vater!
Welch Entsetzen!
Bester der Väter!

Ich sink' — — ich sterbe!

(sie sinkt dem zu nächst stehenden Kapernaon in die Arme, der mit ihr zu Boden fällt; die übrigen springen zu und heben beyde auf.)

H. v. Pf.

Grete! sei man doch kein Narr,
Und vergiß nicht ganz und gar,
Daß ich nur zum Schein jetzt sterbe,
Denn wir spielen ja Komödie
Haben nur die Leut' zum Besten,
Fällt der Vorhang ist es aus,
Und wir stehen wieder auf
Gehen frisch gesund zu Hause,
Essen unser Abendbrod,
Lachen auch die Narren aus.

Grete.

Vater sprich nicht so vermessen,
Keine Grenzen kennt mein Schmerz

H. v. Pf.

Dies ist Deine Redensart,
Enden müssen alle Menschen,
Stirbt der Fuchs, so gilt der Balg,
Lebt er lang, so wird er alt.

Kapernaon.

Wahrlich hoher Pferdefuß,
Sokrates und Seneka
Sind doch nur gemeine Seelen,
Gegen Euch, Herr Rittersmann!

H. v. Pf.

Wo denn steckt der Eisenbeis?

Grete.

Ach das gute liebe Kraut,
Steckt in einer schlechten Haut.

H. v. Pf.

Ei das lautet recht kurios.

(Ein Landstürmer kömmt.)

Landstürmer. (zum Hauptmann.)

Eben hat man einen Räuber,
Einen alten grauen Schurken,
Uns gefänglich eingebracht;
Mit dem Herren dieser Burg,
Es verlangt der Kerl zu sprechen.

Kapernaon.

Nun wohlan — er mag erscheinen.

Grete (für sich.)

O mon Dieu! mon coeur balpite —
Wenn's nur nicht mein Kasper ist!
Doch soll es ein Alter sein,
Dieses tröstet wieder mich.

(Pfiff tritt ein, von den Wachen geführt.)

Pfiff.

Pferdfuß wenn Ihr mir versprcht,
Daß Ihr wollt mit Branntwein laben,
Mich in mein letzten Tagen,
Ehe sie mich zum Galgen führen,
Will ich Euch zum schönen Dank
Auch was neues dafür sagen,
Woran gewiß Ihr jetzt nicht denkt.

H. v. Pf.

Kerl! vorwitzig war ich immer,
Drum versprech' ich dir zwei Kannen,
Von dem besten Doppelkümmel,
Wenn du meine Neugier stillst.

Pfiff.

Nun wohlan — es soll geschehen,
Wisset denn der Eisenbeis,
Der in Eurem Schloß heut weilte,
Der schon lange arg sponsiret
Mit dem schönen Fräulein hier;
Der ist ohne Ruhm zu melden,
Unsrer Bande erster Führer,
Und auch Etwas mehrer's noch.
Denn um kurz mich jetzt zu fassen,
Sag' ich es mit einem Worte,
Eisenbeis ist Euer Sohn,
Ist ein echter Pferdefuß,
Dieses kann ich selbst beschwören.

H. v. Pf.

Wollt' ich doch, daß deine Zunge,
Eine rothe Rübe würde,
Du infamer Lügner du!

Pfiff.

Was ich spreche ist die Wahrheit, —
Sind gerade zwanzig Jahre
Als ich stahl den jungen Herrn,
Da er an dem Teiche fischte.
Glaubtet Ihr ihn freilich tod,
Hab' ich ihn doch gut erzogen,
Ehre macht er meiner Mühe
Wurde Chef der Bande selbst,
Die mit Schreck das Land erfüllte,
Deren End herangenaht.

Grete.

O ciel! was muß ich hören,
Kasper ist mein rechter Bruder —

Kinder sagt mir ist es möglich,
Daß die Schwester freien kann,
Ihren echten wahren Bruder? —

Lückenbüßer.

Schreibt nach Rom — es kann geschehen,
Wenn Ihr große Summen spendet.

Kapernaon.

Nein mein Freund! sie thun es nicht,
Wie sie auch die Gelder liebet,
Ist die Hierarchie doch konsequent.

Grete.

Giebt es keinen Ausweg denn,
Muß ich eine Jungfer sterben?

Kapernaon.

Als ich durch die Schule lief,
Las ich einst in einem Buche,
Daß ein Mann, der Kannus hieß,
Seine Schwester Biblis liebte;
Ob sie gleich Geschwister waren,
Lebten sie wie Mann und Frau;
Zwar geht das Ding bey Euch nicht an,
Denn Eur Kaunus wird gefangen,
Weil er Straßenraub verübt.

Grete.

Nun wohlan so will ich sterben,
Tieger seyd ihr Menschen doch.

Lückenbüßer

Giebt auch Wölfe, und auch — Esel,

H. v. Pf.

Von den letzten stammt Er ab. —

Kinder höret meinen Willen,
Weil ich sterben einmal soll. —
So wie jener Gundeling *)
Einst in einer großen Tonne,
Ward zur tiefen Gruft gebracht,
So ich wünsch in diesem Fasse,
Nun zu ruhen gut und sanft.
Nimmt es allerseits nicht übel,
Wenn ich jetzt Grimmassen schneide,
Um den Tod treu darzustellen,
Muß der Mime es so machen,
Dieses ist ein alter Brauch.
(Er macht allerlei sonderbare Fratzengesichter, und sinkt endlich in seine Tonne zurück, nach einer Pause erhebt er sich wieder.)

Seht jetzt bin ich mausetod,
Tragt mich in die Kleiderkammer,
Meine Rolle, die ist aus,
Und ich gehe nun nach Haus.
(Das Orchester spielt einen Trauermarsch — Pferdfuß wird in seiner Tonne abgetragen, alle außer Fräul. Greten folgen.)

Grete (allein.)

Tod ist nun mein Herr Papa,
Mon frére ist ein Straßenräuber,
Und gehangen wird mein Bräutigam! —
Ferner jetzt noch leben wollen —
Ja fürwahr das wär' gemein. —
(Pause.)

Steht doch dort der Damenschnaps,
Den vergiftet Kasper nannte,
Bei dem such ich Hülf' und Trost; —
Werde zu der Flasche schleichen,

---

*) Friedrich Wilhelm I. von Preußen ließ seinen im Jahre 1731 verstorbenen lustigen Rath Paul v. Gundling in einer Weintonne zur Erde bestatten.

Nach der alten Damen Weise
Aber leise — leise — leise. —
(Sie zieht die Schuhe aus, und schleicht an den Tisch, auf welchem die Flasche steht, aus der sie ein paar kräftige Züge thut, worauf sie wieder auf den Vordergrund der Bühne tritt.)

Nun geschehen ist die That, —
Sachte geh' ich jetzt zu Bette,
Um zn sterben ganz bequem.
Nehmt Euch dieses doch zur Lehre,
Schöne Töchter dieses Lands,
„Laßt Euch nicht von bösen Räubern,
„Stehlen Eure kleine Herz'lein,
„Ihr müßt sonst zur Flasche greifen,
„Und das nimmt ein schlechtes End?
Gute Nacht! ich gehe ab. (ab.)

Sechste Scene.

(Das Theater verändert sich in den Schloßhof. Von allen Seiten halb verfallene Werke. Im Hintergrunde ein Theil des Wohngebäudes mit der Kellerpforte.)

Eisenbeis (tritt auf.)

Fix und fertig ist jetzt Alles,
Die Entführung kann beginnen; —
Hinten an dem Gartenthor,
Steht ein Wagen gut bespannt
Mit zwei frischen munter'n Pferden,
Volle Beutel, falsche Päße —
Müßte doch des Teufels sein,
Käm man so nicht durch die Welt.
(Pfiff schleicht auf die Bühne.)

Pfiff.

Rabenschwarz ist hier die Nacht,
Wär ich doch in Nummer Sicher,
Gäbe ich sechs Dreier hin,

Eisenbeis.

Pfiff! du pfiffigster der Väter,
Bist du es, ist es dein Geist?

Pfiff.

Du infamer Junge du!
Kennst du nicht mehr den Papa?
Ward gefangen in der Schlacht,
Von dem Landsturm draus im Walde;
Doch den Pfiff zu halten fest,
Dürfen früh die Narr'n aufstehen.

Eisenbeis.

Pere Pfiff, du bist ein Genie,
Werth des Sohnes wie ich bin,
Hatten auch mich schon bei'm Kragen
Hab' mich aber durchgeschlagen.

Pfiff.

Bist fürwahr ein Teufelskerl —
Doch mich drückt jetzt mein Gewissen,
Drum muß ich dir sagen nur,
Du bist nicht mein rechter Sohn.

Eisenb.

Rechter oder linker — gleichviel.

Pfiff.

Rechter weder noch auch linker,
Denn Du bist ja Prätentend,
Von den beiden Apfelmüßern —
Ja du bist des Pferdfuß Sohn,
Einst als Knabe stahl ich dich.

Eisenbeis (zieht das Küchenmesser aus der Tasche und verfolgt den Räuber.)

Dies Hallunke sollst du büßen,

Fahr zum Teufel Höllensohn!

(Pfiff entfliebt.)

Heil'ger Kristoph! was ist das,
Ach was must ich Armer hören;
Priv'legirt zu losen Streichen,
Ward ich einst durch die Geburt,
Und das schöne Recht geraubet,
Hat mir jener Schinderknecht
Nein das kann ich nicht ertragen,
Ich werde toll — ich bin verrückt.

(Er läuft wie unsinnig auf der Bühne umher, schlägt entzwei und zerreißt was ihm unter die Hände kömmt u. s. w. aus der Ferne tönt Musik).

Eisenbeis.

Horch, ich höre sanfte Töne,
Junge! nun sei wieder klug;
Wenn sie hier Dich sonst bemerken
Setzen sie Dich wahrlich fest.

(er versteckt sich in einem Winkel.)

Siebente Scene.

(Des alten Fferdefußes Leiche wird, in Staatskleidern, komisch herausgeputzt, von Landstürmern in dem Fasse, welches mit Weinlaub geschmückt ist, auf die Bühne getragen.)

Chor der Landstürmer.

Melodie aus dem Pumpernickel,

Seht nur her! fürwahr es naht
Eine Leiche in dem Faß!
Diesen Einzug in der That,
Macht er Euch nicht großen Spaß.
Tod ist er zum Scheine nur,
Seht die drolligte Figur.
Seht von jeder Seit' ihn an,

Er war ein bornirter Mann.
Ha! Ha! Ha! Ha!

Die Leiche des Pferdefußes (indem sie sich im Faß aufrichtet, die Träger nachäffend).

Seht von jeder Seit' ihn an,
Er ist doch ein ganzer Mann.

Träger.

Ha! ha! ha! ha!

(Die Kellerlöcher haben sich während dieser Scene erhellet und der Zug geht durch die Kellerpforte ab.)

Eisenb. (tritt aus seinem Verstecke hervor.)

Schade ist es erst nun Recht,
Daß der Räuber mich gestohlen,
In der ersten Jugend schon;
Heimgegangen ist der Alte,
Und ich wäre nun mit Recht,
Herr des schönen Majorates,
Könnte Schulden kontrahiren,
Auf die beyden Güter auch.

Siebente Scene.

(Die Ahnfrau erscheint unter Donner und Blitz auf dem Trochäus reitend, hinter ihr Parzer.)

Eisenb.

Alte kömmst gerade Recht,
Du und Deine Rosinante,
Seid Ihr doch an Allem Schuld,
Schaff' mir meine Güter wieder,
Führe Gretchen nun herbei.

Ahnfrau.

Weil Du willst so siehe dann,
Wo jetzt Deine Grete weilet.

(Die Hinterpforte öffnet sich und gewährt die Aussicht in einen tiefen helle erleuchteten Keller. Im Vordergrunde liegt H. v. Pferdefuß in seinem Fasse zur Parade, neben ihm sitzt auf einem kleinen Fäßchen Fräulein Grete, in unbeweglicher Stellung, eine leere Weinbouteille im Arme.)

Eisenb. (laut rufend.)

Grete! komme doch hervor,
Was denn machst du in dem Keller?

Ahnfrau.

Narr Du! siehst nicht — sie ist tod,
Hat die Flasche ausgetrunken,
Die Du ihr hast hinterlassen —

Eisenb.

Alte! nein das ist nicht wahr.

Trochäus.

Wahrheit ist es, was sie sagt — mäh! mäh!

Eisenbeis.

Warte Bock! ich will dich lehren,
Schweigen wenn die Damen sprechen.

(Er sticht den Trochäus mit dem Küchenmesser tod. Wenn das Thier umfällt, schlägt die Ahnfrau rückwärts über.)

Ahnfrau (indem sie sich von der Erde aufrafft.)

Unglückssohn! was hast gethan? —
Dieses theure Thier getödtet,
Deiner Schwester Braut, vergeben,
Und gemordet den Papa. —
Solche Greuel sind zwar gut,
Für die böse Wettermutter,
Weil sie ihr die Ruhe geben.
Aber kleiner Schlingel Du!
Sieh' ich kann Dir nun nicht helfen,
Weil Du solche Streiche machst,

Mußt Du mit jetzt in die Hölle.

(sie umschlingt ihn mit beiden Aermen.)

Eisenb. (läut schreiend).

Altes Fell! o laß mich los
Lieber küsse ich den Teufel —
Als ein häßlich altes Weib.

(die Ahnfrau stampft heftig mit dem Fuße. — Pause. —)

Ahnfrau (indem sie zum zweitenmale noch heftiger mit dem Fuße stampft, bückt sie sich und schreit gegen die Bretter des Fußbodens)

He ihr Schlingel! hört ihr nicht?
Laßt mich doch jetzt schnell versinken,
Weil's in meiner Rolle steht. —
Ist wohl die Maschin' zerbrochen?
Wäre ja nichts neues nicht,
Denn bei Unserem Theater,
Weiß das ganze Jahr man nicht,
Wer der Koch — wer Kellner ist.

(Sie versinkt langsam, indem sie den Eisenbeis fest umschlungen hält.)

Parzer (der die ganze Scene über mit offenem Munde den stummen Zuschauer gemacht hat, ruft in die Oeffnung des Theaterfußbodens)

Großmama! o theure Alte!
Hast vergessen Deinen Parzer,
Nimm mich in die Hölle mit.

(die Oeffnung wird verschlossen.)

Weh! das Loch es wird verschlossen,
Und ich Armer stehe da,
Wie ein Ochs am steilen Berge,
Sagt was fange ich jetzt nun an? —
Tauge gar nicht auf die Erde,
Bin ein sehr verrückter Prinz,
Nur in jenen tiefen Räumen,
Sich mein finst'rer Geist gefällt.

(er sieht sich allenthalben um.)

Seh' dort eine Kellerthüre,
Gott sei Dank! das ist ein Trost;
Steige schnell nun in die Tiefe,
Frohgemuth und rasch hinab —
Find ich dort so wie ich hoffe,
Einen deutschen Liedersohn,
Nimmt er mich ja wohl in Dienste,
Hegt und pfleget zärtlich mich.

(sich gegen das Publikum verneigend.)

Meine Herren! samt und sonders,
Bin ich Ihr ergeb'ner Knecht,
Um Ihre Nachsicht bitt' ich nicht,
Denn ich steh' mit Ruhm zu melden,
Hoch erhaben über Ihnen —
Uebersehe Alle sie.

(Durch die Kellerpforte ab.)

Achte Scene.

(Netzwerfer tritt auf.)

Netzwerfer.

Bin zwar aus dem Bett gekrochen,
Nur erst diesen Augenblick;
Doch kann ichs auf Ehr' beschwören,
Alle Greuel die geschehen,
Sind mir gut und wohl bekannt,
Denn ich war bei allen Proben —
Und beim Lesen auch zugegen,
Dieser saubern Parodie;
Drum kann Theure! ich Sie trösten,
Jetzt mit der Versicherung:
Daß die schlecht gelungne Poesie,
Nahet sich nun rasch dem Ende.

(Marcibille Grille tritt ein.)

Netzwerfer.

Gut Mamsell! daß sie nun kommen,
Bethen Sie ein Vater Unser,
Denn Ihr letztes Stündlein naht,
Und ich werd' die Ehre haben,
Ihnen selbst den letzten Dienst,
Zart und schonend zu erweisen.

Grille.

Engelein im blauen Himmel!
Toll ist wohl der Liederlümmel? —
Was denn hab' ich Sie gethan,
Daß Sie mich erworden wollen? —

Netzwerfer.

Fragen Sie doch nur nicht lange,
Nur die That ist offenbar,
In der neuen Tragödie,
Das Warum das ist nicht klar,
Braucht es keineswegs zu sein,
Wenn die Herren applaudiren,
Sind die Sklaven des Kothurns,
Gleich zufrieden wie die Götter —
Darum Jungfer! sterben Sie.
(er zieht den Theaterdolch aus dem Busen, und sticht die Marcibille in die Wade. Die Dichterin seufzet anständig, und legt sich langsam und sorgfältig in einer malerischen Stellung an die Erde.)

Grille.

Nun wohlan ich sterbe jetzt,
Mörder! glaube aber nicht,
Daß mit mir die letzte Grille,
Beißet in das grüne Gras,
Denn noch viele viele leben,
Meiner Art und meines Namens. —

Ja unsterblichem Geschlechte,
Dem gehör' ich zarte an,
Tausend werden noch erstehen,
Die mir gleichen ganz und gar;
Viele Jahre werden schwinden,
Und der guten Oberwelt,
Wird doch immer fremd noch bleiben —
Jenes Unthier der Geschmack, —
An gesunder guter Kost;
Denn die hoch gefei'rten Köche,
Wissen weißlich einzurichten,
Ihre Südelküche so,
Daß das liebe Publikum,
Nicht versucht wird zu vergleichen,
Ananas und saure Klöße.
Dieses prophezeit die Grille,
Und geht ab in aller Stille.

(sie stirbt.)

Netzwerfer (er setzt sich auf die Leiche des Trochäus).

Nun ruhen alle Wälder,
Die Menschen und die Kälber,
Und hier dieser gute Bock!
Damit keiner übrig bleibt,
Werd' ich den Theaterdolch,
Der in seinem Hefte weichet,
Stoßen in das eig'ne Herz. —
Wenn sie solchen häuf'gen Mord,
Aber dann nicht auch beklatschen,
So soll sie der Teufel holen.

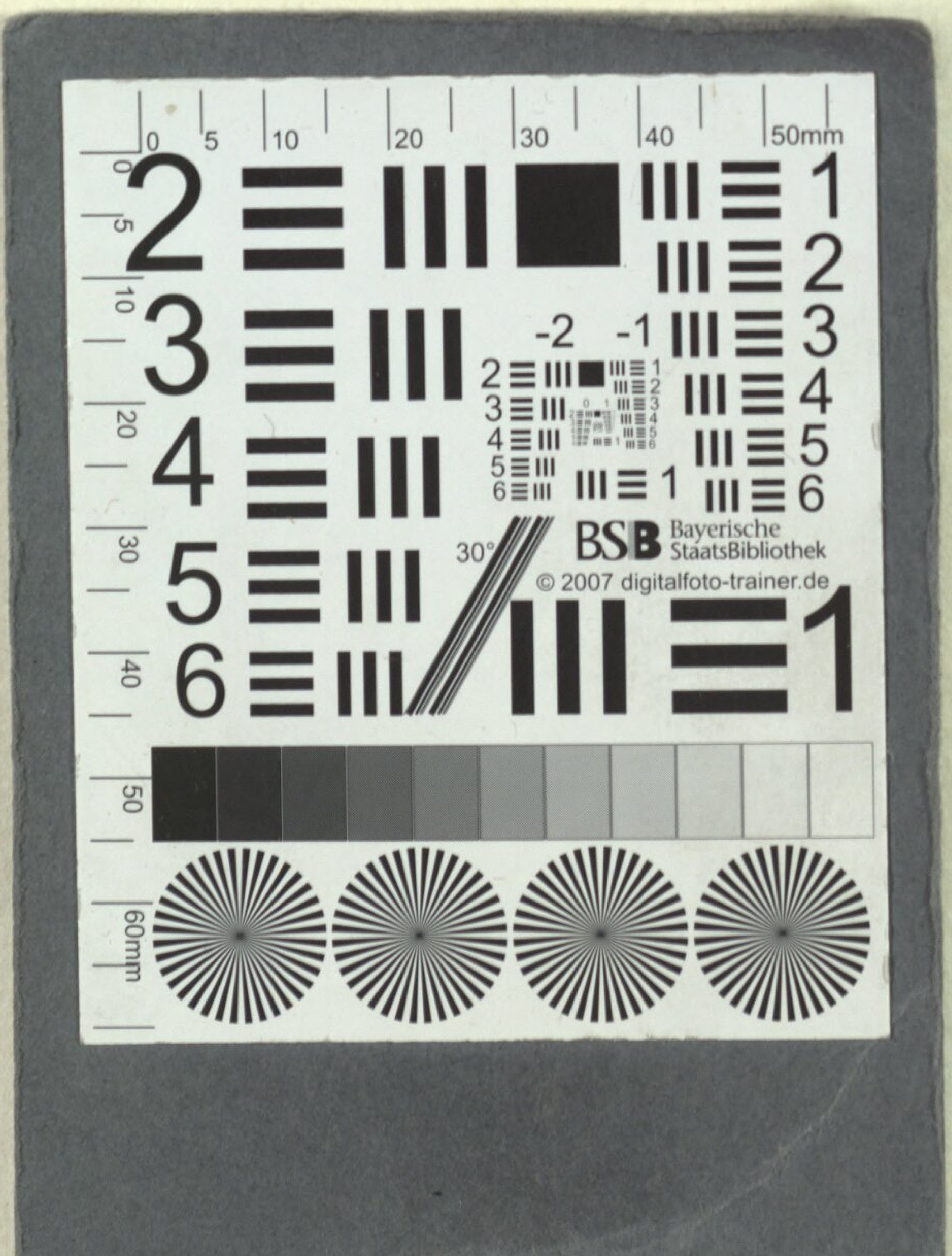
(er ersticht sich, der Vorhang fällt.)

Ende der Parodie.

Ver-

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Buchbinderei-Landesanst.
f. Körperbehind. Jugendl.
München, Kurzstr. 2


BSB Bayerische StaatsBibliothek
© 2007 digitalfoto-trainer.de

Buchbinderei-Landesanst.
f. Körperbehind. Jugendl.
München, Kurzstr. 2

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Schaden, Adolph von

Die Ahnfrau ein musikalisches Quolibet tragikomischer Natur

Berlin 1819

Slg.Her 46
urn:nbn:de:bvb:12-bsb00061963-0